

Modellprojekt

**Berliner Entwicklungsagentur für Soziale Unternehmen
und Stadtteilökonomie – BEST**

Von der Projektidee zum Sozialen Unternehmen
– – Die ersten Schritte –
– (eine Zwischenbilanz)

gefördert von:



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds Artikel 6 -
Innovative Maßnahmen

The contents of this publication reflect the views of the author.
The European Commission is not liable for any use that may be made thereof

Inhalt

1. Das Modellprojekt Berliner Entwicklungsagentur für Soziale Unternehmen und Stadtteilökonomie BEST	5
2. Die drei Modellgebiete	6
2.1 Falkplatz	6
2.2 Helmholtzplatz	7
2.3 Boxhagener Platz	7
3. Soziale Unternehmen – ein innovativer Ansatz zur sozialen Stadtentwicklung	9
4. Vorgehensweise von BEST	12
4.1 Projektideensammlung	13
4.2 Machbarkeitsraster und Projektideencluster	13
4.2.1 Machbarkeitsraster für Projektideen am Falkplatz und am Helmholtzplatz	14
4.2.2 Projektideencluster Falkplatz und Helmholtzplatz	29
4.2.3 Machbarkeitsraster für Projektideen am Boxhagener Platz	31
4.2.4 Projektideencluster Boxhagener Platz	39
5. Ausblick	42

1 Das Modellprojekt Berliner Entwicklungsagentur für Soziale Unternehmen und Stadtteilökonomie BEST

Die Berliner Entwicklungsagentur für Soziale Unternehmen und Stadtteilökonomie BEST stellt seit Dezember 2002 in drei ausgewählten Quartiersmanagement-Gebieten in Berlin – am Falkplatz, Helmholtzplatz und Boxhagener Platz – Unterstützungs- und Beratungsleistungen zur Gründung von Sozialen Unternehmen zur Verfügung. Ziel ist die am Bedarf orientierte Bereitstellung von Gütern und Dienstleistungen und die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze auf lokaler Ebene. Darüber hinaus versucht BEST, die erforderlichen Rahmenbedingungen für Entwicklungs- und Gründungsprozesse Sozialer Unternehmen herzustellen, zu ermitteln und zu fördern. Die Situation und Arbeitsweise Sozialer Unternehmen unterscheidet sich grundsätzlich von Unternehmen des privaten und öffentlichen Sektors. Es bedarf daher der Unterstützung durch spezifische Beratungs- und Entwicklungseinrichtungen. Gemeinsam mit lokalen Akteuren vor Ort hilft BEST, Soziale Unternehmen zu gründen und diese nachhaltig aufzubauen.

Das Projekt dient der Entwicklung und Implementierung sozialer Unternehmensformen und der dauerhaften Einrichtung einer Entwicklungsagentur, die die Weiterentwicklung und Professionalisierung von Partnerschaftsansätzen befördern soll. Auf diese Weise werden beschäftigungswirksame Projektideen lokaler Akteure unterstützt und entwickelt.

Mit der Entwicklungsagentur BEST soll erstmals in Deutschland dieses Vorgehen modellhaft demonstriert werden. Europaweit werden in Sozialen Unternehmen auf der lokalen Ebene zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen und gleichzeitig unterversorgte Bedürfnisse in benachteiligten Stadtquartieren abgedeckt. Nach erfolgreichem Abschluss der Pilotphase ist die berlinweite Umsetzung von BEST geplant.

Technologie-Netzwerk Berlin e.V. wurde mit der Durchführung des Projekts in Quartiersmanagement-Gebieten von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung beauftragt. Die Entwicklungsagentur wird als Modellprojekt mit einer Laufzeit von Dezember 2002 bis November 2004 von der Europäischen Kommission im Rahmen des Programms „Lokale Beschäftigungsstrategien und Innovation“ (ESF Art. 6) gefördert und von der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung kofinanziert.

BEST wird unterstützt von dem Netzwerk für Soziale Unternehmen und Stadtteilökonomie NEST, welches aus Verbänden, Netzwerken, Beschäftigungsgesellschaften und Forschungseinrichtungen besteht.¹ Aus diesem Netzwerk können zusätzliche Ressourcen, insbesondere Know How, in die Quartiere und die jeweiligen Vorhaben fließen. Nach Abschluß der Pilotphase ist eine Erweiterung des Netzwerkes geplant.

Das BEST-Team setzt sich aus sechs Personen zusammen, die jeweils aus unterschiedlichen Fachrichtungen kommen und verfügt somit über eine Vielfalt an Qualifikationen und Erfahrungen, insbesondere mit dem Aufbau und dem Betrieb von Sozialen Unternehmen.

¹ Mitglieder von NEST sind: der Berliner Verband der Arbeitsförderungs- und Beschäftigungsgesellschaften e.V. (BVAB), der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), Bezirk Berlin-Brandenburg, das Berufsbildungswerk Berlin/Brandenburg GmbH (bfw), die Kommunalen Foren Prenzlauer Berg und Wedding, die Technische Universität Berlin, Zentraleinrichtung Kooperation (ZEK) und das Technologie-Netzwerk Berlin e.V.

2 Die drei Modellgebiete

Das Modellprojekt BEST wird im Rahmen des Europäischen Sozialfonds, hier Artikel 6 (innovative Maßnahmen) gefördert und in 3 Gebieten der „Sozialen Stadt“ durchgeführt. Das Programm „Soziale Stadt“ dient der Stabilisierung und Entwicklung von Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf, den sogenannten Quartiersmanagementgebieten (im weiteren auch QM-Gebiete genannt). In Berlin gibt es 17 Gebiete, in denen Quartiersmanagementteams eine Aufwertung und dauerhafte Verbesserung der Situation in den Kiezen befördern sollen.

Aus diesen 17 Gebieten wurden die QM-Gebiete Falkplatz und Helmholtzplatz (beide Prenzlauer Berg) und Boxhagener Platz (Friedrichshain), insbesondere wegen ihrer räumlichen Nähe und ähnlich gelagerten Problemen von der Senatsverwaltung für die Durchführung des Modellprojekts BEST ausgewählt.

2.1 Falkplatz

Das Gebiet Falkplatz im Ortsteil Prenzlauer Berg wurde 1999 als Quartiersmanagementgebiet ausgewiesen. Es handelt sich um ein dicht bebautes gründerzeitliches Altbauquartier mit überwiegender Wohnnutzung und einem geringen Anteil an Gewerbeflächen. Die Bestandsqualität hinsichtlich des Zustandes von Straßenraum und Freiflächen sowie der Wohngebäude und Wohnungen ist niedrig. Der Wohnraum im Gebiet ist allgemein geprägt durch einen hohen Anteil an 1- und 2-Zimmer-Wohnungen. Diese Wohnsituation ist insbesondere für Familien mit Kindern von Nachteil. Zahlreiche Wohnungen stehen leer und zeichnen sich durch hohen Sanierungsbedarf aus.

Die Umzugsbewegungen der vergangenen Jahre waren und sind immer noch gekennzeichnet von dem Wegzug von Familien mit Kindern (absoluter Rückgang an Einwohnern bei der Gruppe der unter 18-jährigen), dem Wegzug von Einwohnern mit langer Gebietsbindung, einem negativen Saldo bei den Erwerbstätigen und einem wachsenden Zuzug von Familien ausländischer Mitbürger. Die Wirtschaftsstruktur ist durch Klein- und Kleinstbetriebe geprägt.

Problemüberblick:

- schlechte Strukturdatenbasis (Daten liegen nur zum Teil vor);
- Gewerbeleerstand, insbesondere im ehemaligen Abspannwerk „Humboldt“;
- Bevölkerungsfuktuation, die zur teilweisen Auflösung bestehender Strukturen geführt hat;
- fehlende soziale Netzwerke und geringes nachbarschaftliches Handeln;
- Konzentration von Bevölkerungsgruppen mit niedrigeren Einkommen und hohem Anteil an Beziehern von Transferleistungen;
- kein ausgeprägtes Gebietsimage;
- Instandsetzungs- und Gestaltungsmängel im Straßenraum (insb. ehemaliger Grenzstreifen);
- das kleine und mittlere Gewerbe des Gebiets leidet unter der mangelnden Kaufkraft der Bevölkerung und kann daher kaum weitere Arbeitsplätze schaffen;
- Verkehrsprobleme durch publikumsstarke Veranstaltungsorte (Max-Schmeling-Halle, Stadion im Jahn-Sport-Park, CinemaxX Colosseum);

- Einsparungen im öffentlichen Bereich treffen zum großen Teil Dritt-Sektor-Organisatoren, die als subsidiäre Organisationen zum großen Teil auf Zuwendungen angewiesen sind und eigentlich den staatlichen Sektor entlasten sollten.

2.2 Helmholtzplatz

Das Gebiet um den Helmholtzplatz ist ein hochverdichtetes gründerzeitliches Altbauquartier. 1993 wurde es als Sanierungsgebiet und 1999 als Quartiersmanagementgebiet ausgewiesen. Das Image und die Wahrnehmung wird hier sehr stark durch soziale Probleme und Nutzungskonflikte auf und im Umfeld des unmittelbaren Helmholtzplatzes bestimmt. Im Sommer 2000 wurde der Helmholtzplatz wegen des stark wachsenden Drogenhandels und ansteigender Beschaffungskriminalität zum sog. „gefährlichen Ort“ erklärt. Ein weiteres Konfliktfeld ist die Konzentration von Alkoholikergruppen in diesem Bereich sowie eine Zunahme rechtsmotivierter Übergriffe. Seit Mitte der 90er Jahre hat ein extrem hoher Bevölkerungsaustausch (knapp 50% Weg-/Zuzug) stattgefunden. Ein Zuzug erfolgt vor allem durch die Gruppe der 18-35-Jährigen. Diese Gruppe ist besonders durch einen höheren Bildungsstand gekennzeichnet. Akademiker/innen, oft ohne Berufserfahrung, aber auch Studienabbrecher/innen und Künstler/innen, sind aufgrund der Ausbildungsprofile und der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage besonders schwer in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dadurch ist der Anteil der Sozialhilfeempfangenden mit Hochschulqualifikation besonders auffallend. Ferner leben im Gebiet mehr Familien mit kleinen Kindern (unter sechs Jahren) als im Berliner Durchschnitt.

Problemüberblick:

- schlechte Strukturdatenbasis (Daten liegen nur zum Teil vor);
- fehlende soziale Netzwerke und geringes Engagement für das Wohngebiet;
- Konzentration von Bevölkerungsgruppen mit niedrigen Einkommen und hohem Anteil an Beziehern von Transferleistungen;
- gleichzeitig hat das Quartier ein hohes Aufwertungspotential (Gefahr der Segregation);
- das kleine und mittlere Gewerbe des Gebiets leidet unter mangelnder Nachfrage und kann daher kaum weitere Arbeitsplätze schaffen;
- Einsparungen im öffentlichen Bereich treffen zum großen Teil Dritt-Sektor-Organisatoren, die als subsidiäre Organisationen zum großen Teil auf Zuwendungen angewiesen sind und eigentlich den staatlichen Sektor entlasten sollten;
- unattraktiver Zustand von Wohnumfeld und öffentlichem Raum;
- vorhandene Gewerbebetriebe, vor allem der Einzelhandel, haben den Strukturwandel noch nicht bewältigt, Leerstand und Ladenschließungen sind die Folge: es entsteht vor allem eine Kneipen- und Restaurantszene.

2.3 Boxhagener Platz

Das Gebiet um den Boxhagener Platz ist ein hochverdichtetes Altbauquartier mit etwa 19.000 Einwohnern im Ortsteil Friedrichshain des Berliner Bezirkes Friedrichshain-Kreuzberg. Der Gesamt-Bezirk nimmt auf Grund der sozialen Situation den letzten Platz im Sozialstrukturatlas Berlins ein. Hier trifft das geringste durchschnittliche Haushaltseinkommen Berlins mit einer hohen Sozialhilfe- und Arbeitslosendichte, dem größten Anteil allein Erziehender und dem schlechtesten Gesundheitszustand der Bevölkerung zusammen. Der Zusammenhang von Armut und Gesundheit wird hier besonders deutlich. Im Ortsteil Friedrichshain fallen die Sozialstrukturdaten zwar günstiger aus als im Ortsteil Kreuzberg, Friedrichshain nimmt aber getrennt betrachtet berlinweit immer noch den vorletzten Platz ein.

Das Quartier Boxhagener Platz ist gekennzeichnet durch eine für Familien unbefriedigende Wohnsituation (zu kleine Wohnungen mit schlechter Ausstattung), fehlende Grün- und Frei-

flächen, Belastung durch Verkehr und Verwahrlosungs-Tendenzen im Wohnumfeld. Hinzu kommt ein großer Bedarf an Infrastruktur für junge Familien (z.B. Spielplätze, Kitas mit kleinen Gruppen, Babysitter-Service, Treffpunkte für Eltern, insbesondere für Alleinerziehende etc). Ein Problem bildet auch der zunehmende Konsum legaler Drogen (Tabletten mit Abhängigkeitspotenzial, Alkohol und Tabak) und illegaler Drogen in Familien und bei Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren.

Ein Grund für die Einrichtung des Quartiersmanagements 1999 am Boxhagener Platz ist die soziale Segregation durch den Wegzug vor allem junger Familien aus dem Gebiet gewesen. Das Quartiersmanagement hat mit seiner Arbeit an diesen Defiziten angesetzt und zu einer Verbesserung der Infrastruktur beigetragen. So hat sich u.a. die Zahl der Kitaplätze, die von freien Trägern und durch Elterninitiativ-Kitas angeboten werden, in dem Gebiet erhöht, Projekte zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur werden unterstützt, Grün- und Freiflächen sind neu gestaltet worden. Weiterhin wurde die Ansiedlung von Existenzgründern und die Vernetzung der Kunst- und Kulturschaffenden unterstützt.

Im Gebiet um den Boxhagener Platz hat sich in den letzten Jahren eine Kneipen- und Künstlerszene entwickelt, die viele Studenten und andere junge Leute anzieht. 50% der Bevölkerung hat sich in den vergangenen 5 Jahren ausgetauscht. Einhergehend mit dieser Dynamik hat die Anzahl der kleinen Kinder unter 6 Jahren zugenommen, allein um 11,3% in den drei Jahren 2000 bis 2002. Viele der jungen Familien möchten gern im Gebiet bleiben, stoßen aber immer noch auf den oben geschilderten Mangel an Infrastruktur.

Ziel von BEST in diesem Gebiet ist es, entsprechend der aktuellen Bedarfslage im Gebiet Projektideen aufzugreifen und vorhandene Projekte zu verstetigen. Dabei kann an die Arbeit des Quartiersmanagement angeknüpft werden. Durch die Gründung und den Ausbau von Sozialen Unternehmen soll dies mit der Schaffung von Arbeitsplätzen verbunden werden.

Ausgangslage:

- defizitäre Infrastruktur für Kinder und junge Familien;
- mangelnde Spiel-, Bewegungs- und Sportmöglichkeiten;
- Bedarf an ökologisch und sozial nachhaltiger Gestaltung des Wohnumfeldes;
- Notwendigkeit der Herstellung einer familiengerechten, gesunden Wohnsituation;
- Bedarf an ökologisch produzierter und gesunder Ernährung, insbesondere für Kinder – zum einen zu Hause, zum anderen in Kitas und Schulen;
- Erfordernis von Erziehungshilfen und Drogenprävention aufgrund der sozialen Situation, vor allem für Kinder und Jugendliche;
- Notwendigkeit der Schaffung von Einkommen und Beschäftigung (Erwachsene und Jugendliche).

3 Soziale Unternehmen – ein innovativer Ansatz zur sozialen Stadtentwicklung

In bestimmten Quartieren der Stadt Berlin konzentrieren sich – wie in den unter Punkt 2 beschriebenen Quartiersmanagementgebieten – Armut und Arbeitslosigkeit, während gleichzeitig der Bedarf an sozialen bzw. sozial nützlichen Dienstleistungen und Produkten steigt und viele Bedürfnisse aufgrund mangelnder Kaufkraft bzw. mangelnden Zugangs zu Ressourcen unversorgt bleiben. Deshalb gibt es vor allem im Bereich der personenbezogenen und gemeinwesenorientierten Dienstleistungen auf der lokalen bzw. Stadtteilebene ein erhebliches Potenzial an zusätzlicher Beschäftigung. In Übereinstimmung mit Untersuchungen in der Europäischen Union liegt das Beschäftigungspotenzial auf lokaler Ebene in folgenden Wachstumsfeldern der lokalen Waren- und Dienstleistungsmärkte:

- Ernährung und Wohnen;
- kleinräumige technische Systeme für Energie, Verkehr, Ver- und Entsorgung;
- gemeindenahere Dienstleistungen sozialer wie produktiver Art;
- lokale Kultur;
- Naherholung und Freizeitgestaltung;
- Umweltprävention und -reparatur;
- kommunale Infrastrukturleistungen.

In Gebieten, in denen sich Armut und Arbeitslosigkeit konzentrieren, stößt jedoch die Erschließung sowohl des Waren- und Dienstleistungsmarktes als auch des vorhandenen Beschäftigungspotenzials auf mindestens zwei Handicaps:

- auf der Nachfrageseite besteht ein Mangel an Kaufkraft und
- auf der Angebotsseite ein Mangel an Eigenkapital und Zugang zu Ressourcen.

Der Versuch, hier mit klassischen privaten Unternehmensgründungen anzusetzen, scheitert in der Regel an der mangelnden Kaufkraft und/oder mangelnden Profitaussichten. Auf der anderen Seite sind der Subventionierung von Kapital und Arbeit durch die Knappheit öffentlicher Finanzen Grenzen gesetzt. Deshalb sind Innovationen auf unternehmerischer Ebene erforderlich, die durch eine Kombination aus privater unternehmerischer Initiative und öffentlicher Investition aus der Sackgasse heraus führen. Dieser Ausweg ist im Konzept der Sozialen Unternehmung angelegt, dem das BEST-Projekt folgt.

Was sind Soziale Unternehmen?

- Soziale Unternehmen sind **Wirtschaftsunternehmen**, die soziale und/oder gemeinwesenbezogene Zielsetzungen verfolgen.
- Sie werden **von Bürgern** organisiert, die sich und andere mit Gütern und Dienstleistungen versorgen wollen.
- Ihre Arbeit dient den **sozialen Zwecken**, und die Überschüsse werden nicht privat angeeignet.
- Das unternehmerische Handeln ist **kollektiv und kooperativ** organisiert.

Was ist das Neue an Sozialen Unternehmen?

Sie **wirtschaften anders** als andere Unternehmen, denn:

- ihre Wertorientierung ist anders;
- sie produzieren nicht für den anonymen Markt, sondern für Betroffene im Gebiet;
- sie verzichten auf private Gewinnentnahme;
- sie handeln sozial verantwortlich und betreiben daher soziales Marketing und Management; außerdem mobilisieren sie soziales Kapital (und damit unbezahlte Arbeit auf Gegenseitigkeit).

Wodurch unterscheiden sich soziale Unternehmen von anderen Unternehmen?

- Sie werden von Bürgern initiiert;
- sie sind bedürfnisorientiert;
- d.h. sie betreiben ökonomische Selbsthilfe und setzen dabei an den Mängeln vor Ort an;
- nicht der Profit, sondern die soziale Zielsetzung steht im Vordergrund. Es müssen allerdings Überschüsse erwirtschaftet werden, um in die sozialen Ziele reinvestieren zu können.

Warum gibt es überhaupt Soziale Unternehmen?

- Sie entstanden mit der Krisenentwicklung in den 80er Jahren als Antwort auf die negativen Folgen der Globalisierung. Zur Behebung von **Mangelsituationen** such(t)en soziale Bewegungen ökonomische Antworten auf die Phänomene von Massenarbeitslosigkeit und Armut.

Wie finanzieren sich soziale Unternehmen?

Soziale Unternehmen können neue, zusätzliche Arbeitsplätze finanzieren, weil sie

- sich über eine **Mischung** aus privaten Einnahmen, öffentlichen Leistungsverträgen und unbezahlter Arbeit auf Gegenseitigkeit finanzieren;
- keine hohen Renditen für ihre Shareholder (Anteilseigner) erwirtschaften müssen;
- öffentliche Aufgaben wieder bezahlbar machen;
- neue Leute in ihre Arbeit und alle interessierten Bewohner und Projekte in die Unternehmensaktivitäten einbeziehen (Multi-Stakeholdership).

Wo gibt es Soziale Unternehmen?

Soziale Unternehmen gibt es fast **überall**. Sie stellen in Westeuropa bisher etwa 8 Millionen Arbeitsplätze (Vollzeitäquivalent). In Deutschland existiert eine große Vielfalt solcher Unternehmenstypen. Derzeit organisieren sich die meisten in der Rechtsform des eingetragenen Vereins, nur wenige als gemeinnützige (g)GmbH oder als eingetragene Genossenschaft. Sie umfassen Teile der Genossenschafts- und Stiftungsbewegung, bestimmte Wohlfahrtsorganisationen und ideelle Vereinigungen, die Integrationsunternehmen benachteiligter Gruppen, Freiwilligendienste und -agenturen, Unternehmen der Alternativ-, Frauen, Umwelt- und Selbsthilfebewegung, soziokulturelle Zentren, Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaften, Tauschsysteme auf Gegenseitigkeit, Nachbarschafts- und gemeinwesenökonomische Initiativen.

Stadtteilbetriebe und Gemeinwesenunternehmungen sind – zumindest in der Bundesrepublik – die jüngste Errungenschaft in der sozialen Unternehmenskultur. Sie sind noch nicht etabliert und in vielen Fällen erst im Entstehen begriffen. Der Aufbau funktionsfähiger Stadtteil-

und Gemeinwesenbetriebe kann zu einer positiven Entwicklung insbesondere in den benachteiligten Quartieren beitragen.

4 Vorgehensweise von BEST

Das BEST-Team ist seit Dezember 2002 in den Gebieten präsent und hat Kontakt zu den zuständigen Quartiersmanagement-Teams, den Bezirksverwaltungen und zu vielen anderen lokalen Akteuren aufgenommen. Gleichzeitig wurden die Gebiete erkundet und umfangreiche Recherchen durchgeführt. Da in den Gebieten zahlreiche Projektideen vorhanden sind, die nicht zur Umsetzung gelangen, weil zum einen die zur Verfügung stehenden Fördermöglichkeiten unzureichend sind und zum anderen die Rahmenbedingungen der i.d.R. lokal oder sozial begrenzten Märkte für solche Projekte eine Realisierung im Rahmen traditioneller Unternehmensstrukturen nicht zulassen, wurde eine Vielzahl bisher nicht realisierter Ideen gesichtet und gesammelt. Dabei haben die Teams auf bereits Vorhandenes, z.B. auf Anträge und Projekte bei den Quartiersmanagements, den bezirklichen Beschäftigungsbündnissen und dem Träger des Pilotprojektes „MICROPOLIS“ zurückgegriffen. Das aus „MICROPOLIS“² entstandene Bundesprogramm „Lokales Kapital für Soziale Zwecke – LOS“ kommt – auch dank der Mitwirkung von BEST – in den QM-Gebieten Falkplatz und Helmholtzplatz zum Tragen.

Da für das Modellprojekt ein sehr begrenzter Zeitraum zur Verfügung steht, musste die Sammlung und Sichtung von Projektideen innerhalb weniger Monate (Januar bis März 2003) erfolgen. Parallel wurden Gespräche mit Trägern, Initiativen, Vereinen in den Gebieten geführt und diese nach Projektideen befragt. Anfang März wurde die Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt in den Gebieten forciert. Neben der Einrichtung von regelmäßigen Sprechzeiten in den jeweiligen Gebieten wurde das Projekt durch Aushänge, Plakate und Flyer bekannt gemacht. Dieser Prozess wird während des ersten Jahres der Tätigkeit von BEST weitergeführt. Langfristiges Ziel ist der Aufbau eines Ideen- und Ressourcenpools zur Gründung sozialer Unternehmen, der während der gesamten Projektlaufzeit fortgeschrieben wird.

Die gesammelten Projektideen – pro Gebiet durchschnittlich 40 Ideen – wurden für jedes Gebiet zunächst in Tabellenform, d.h. in einem **Selektionsraster** zusammengefasst und nach folgenden Kriterien bewertet:

- mögliche Beschäftigungseffekte;
- Beitrag zur sozialen Stadtentwicklung;
- Kombinationsfähigkeit.

Als nächstes wurden diejenigen Projektideen in eine weitere Tabelle aufgenommen, bei denen alle o.g. Kriterien positiv bewertet wurden. Diese Projektideen wurden in einem **Machbarkeitsraster nunmehr** nach folgenden Kriterien bewertet:

- Zeitraum der Umsetzung;
- Entwicklungsstand / vorhandene Akteure;
- Konsensfähigkeit im Stadtteil;
- Vorhandene Ressourcen;
- Engpassanalyse.

Durchschnittlich wurden ca. 15 Projektideen pro Gebiet in den Machbarkeitsrastern bewertet. Die Machbarkeitsraster geben einen guten Überblick über die unterversorgten Bedürfnisse und Bedarfe in den Quartieren. Die Machbarkeitsanalyse ergab jedoch, dass nahezu alle ermittelten Projektideen für sich allein betrachtet ökonomisch nicht tragfähig sind.

² MICROPOLIS ist ein bereits abgeschlossenes Berliner Pilotprojekt in dem EU-Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“

Damit die Unternehmen eine ökonomische Tragfähigkeit entwickeln können, wurden die Projektideen zu **Clustern** zusammengefaßt. In den Gebieten konnten je 3-4 Ideencluster gebildet werden, wobei die Clusterbildung noch nicht abgeschlossen ist. Vielmehr ist die vorgekommene Clusterbildung und das Zusammenbringen der Ideenträger in dem jeweiligen Cluster ein weiterer notwendiger Schritt in den Entwicklungsprozessen der Unternehmensbildung, dessen Endergebnisse noch offen sind.

Ein weiterer Schritt ist die Durchführung von Workshops in den Quartieren. So werden u.a. arbeitslose Bewohner eingeladen mit der Intention, gemeinsam ein Soziales Unternehmen zu gründen oder am Ausbau eines bestehenden teilzunehmen. Dabei wird einerseits von den Kenntnissen, Qualifikationen und Interessen der Arbeitslosen sowie andererseits von den ermittelten Bedarfen in den Stadtteilen ausgegangen.

Parallel dazu werden durch BEST-Mitarbeiter Ressourcenstromanalysen, bezogen auf die konkreten Projektideen in den jeweiligen Clustern, durchgeführt. Das heißt, es werden zunächst in einer Bestandsaufnahme die vorhandenen Geldströme nach Quelle, Höhe und Richtungen identifiziert sowie nicht in Geld bewertete, d.h. nichtmonetäre Ressourcen (z.B. freiwillige Initiativen von Nachbarn, Anwohnern u.a.) sichtbar gemacht.

Erst nach diesem Schritt kann die Gründungsplanung für die Referenzprojekte erfolgen. Ziel ist es, in jedem Gebiet mindestens ein Unternehmen zu gründen. Die Entwicklung und nachhaltige Umsetzung von Sozialen Unternehmen ist, wie zahlreiche Forschungen und Untersuchungen ergeben haben, ein Prozess, der in der Literatur und von Experten mit ca. fünf Jahren angesetzt wird. Da die vorhandene Projektlaufzeit deutlich darunter liegt, müssen die Teams diejenigen Prozesse begleiten, die am weitesten fortgeschritten sind. Das bedeutet, dass Vorhaben, die z.B. eine breitere Wirkung entfalten können oder von den am meisten unterversorgten Bedürfnissen ausgehen bzw. die am meisten ausgegrenzten Personengruppen einbeziehen, hier nicht immer prioritär bearbeitet werden können. Wir hoffen jedoch, nach der Pilotphase weitere Projekte und Vorhaben auch mit höheren Schwierigkeitsgraden unterstützen zu können.

4.1 Projektideensammlung

Projektideen lassen sich am besten bei den Bewohnern selbst ermitteln. Aufgrund der knappen Ressourcen des BEST-Projektes (Zeit und Personal) haben wir uns auf die bereits ermittelten Ideen bei intermediären Einrichtungen, z.B. Quartiersmanagements, Beratungseinrichtungen u.a., konzentriert. Dabei ist insbesondere eine Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Quartiersmanagements notwendig. Aber auch die Zusammenarbeit mit den Bezirken, den bezirklichen Bündnissen für Wirtschaft und Arbeit sowie den zuständigen Senatsstellen ist erforderlich.

Alle so ermittelten Ideensammlungen wurden von den BEST-Team-Mitarbeitern in ein sogenanntes Selektionsraster aufgenommen und nach den o.g. Kriterien bewertet.

Insgesamt wurden in den drei Gebieten über 120 Projektideen erfasst. Die Darstellung der Projektideensammlung und ihre Bewertung im Selektionsraster würden den Rahmen an dieser Stelle sprengen.

4.2 Machbarkeitsraster und Projektideencluster

Die Machbarkeitsraster, die in nachfolgenden Tabellen dokumentiert sind, geben einerseits einen Überblick über die von BEST identifizierten Projektideen in den Modellgebieten und andererseits über ihre Umsetzungsmöglichkeiten in Sozialen Unternehmen. Darüber hinaus gibt uns die Projektideensammlung eine Übersicht über unterversorgte Bedürfnisse in den Stadtteilen.

Da die beiden Modellgebiete im Ortsteil Prenzlauer Berg aneinandergrenzen – nur durch die Schönhauser Allee abgegrenzt – und es deshalb auch im Rahmen des Quartiersmanage-

ment-Prozesses eine enge Kooperation beider Gebiete gibt, haben wir die ermittelten Projektideen beider Gebiete zusammengefasst.

Nach der Fertigstellung der Machbarkeitsraster haben wir festgestellt, dass eine kurzfristige Auswahl von einzelnen Projektideen zu diesem Zeitpunkt aus zwei Gründen nicht sinnvoll ist:

1. Für die meisten Projektideen liegen noch keine Machbarkeitsstudien für Unternehmensgründungen vor, d.h. wir können keine präzisen Aussagen über die Tragfähigkeit der „Geschäftsideen“ machen.
2. Die Kombination von mehreren Projektideen in einem Sozialen Unternehmen mit unterschiedlichen Geschäftszweigen ist sinnvoll, weil zum einen notwendige Synergieeffekte erzielt werden und zum anderen das Unternehmen nicht nur von einem einzigen Geschäftsfeld abhängig ist. Krisen können besser überstanden und defizitäre Bereiche – zumindest für eine bestimmte Zeit – fortgeführt werden. Deshalb haben wir zunächst alle Projektideen aus den Machbarkeitsraster in sogenannten *Clustern* zusammengefasst.

Die Cluster-Bildung erfolgte zunächst sektoral, weil dies die weitere Analyse vereinfachte. Dennoch ist in den nächsten Arbeitsschritten die Kombinationsmöglichkeit innerhalb und unter den Clustern vorgesehen und sogar erwünscht. Zunächst werden die Ideenträger der Cluster zusammengebracht und das weitere Vorgehen im Umsetzungsprozess verabredet. Danach ist für die einzelnen Clusterprojekte die Durchführung von Ressourcenstromanalysen vorgesehen. Die Ressourcenstromanalysen sollen einen Überblick über die laufenden Geldströme (wie eine Bestandsaufnahme) aber auch über die nicht-monetären Ressourcen, bezogen auf die Projektideen, geben.

Ein weiterer strategischer Schritt ist die Mobilisierung von Bewohnern aus den Modellgebieten, die sich an der Gründung von Sozialen Unternehmen beteiligen wollen oder den Gründungsprozess unterstützen. So können zum einen jederzeit noch weitere Projektideen identifiziert und in den Ideen- und Ressourcenpool aufgenommen werden und zum anderen Ideenträger und potenzielle Gründer zusammengebracht werden.

4.2.1 Machbarkeitsraster für Projektideen am Falkplatz und am Helmholtzplatz

Aus dem Selektionsraster konnten hier 24 Projektideen in das Machbarkeitsraster übernommen werden. Einige Projektideen waren zum Teil schon beim Quartiersmanagement bekannt bzw. von ihnen ermittelt („Projektschmiede“ etc.), andere haben wir selbst durch Gespräche mit den Ideenträgern genauer identifiziert.

Schwerpunkte bei den ermittelten Ideen beziehen sich auf

- Dienstleistungen im und für den öffentlichen Raum und das Wohnumfeld,
- wohnortnahe Dienste sowie
- sozio-kulturelle Projekte und Aktionen.

Die kurzfristigen künstlerischen Aktionen und die Projektideen aus dem Themenfeld nachbarschaftliche Aktivitäten und Kursangebote haben wir unter dem Titel „kultureller Nachbarschaftstreff“ im Machbarkeitsraster zusammengefasst und die einzelnen Ideen hier nicht aufgelistet.

Die durch Quartiersmanagements bereits geförderten Projekte werden dahingehend überprüft, ob die Überführung in ein soziales Unternehmen sinnvoll ist und nachhaltig erscheint.

Falkplatz und Helmholtzplatz

Machbarkeitsraster für Projektideen am Falkplatz und am Helmholtzplatz						
Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
1	<p>Betrieb eines mobilen Aufsauggefährts zur Beseitigung von Hundekot</p> <p>Vorbild sind die von der BSR nur vereinzelt eingesetzten sogenannten „Hundekotsauger“</p>	6 -12 Monate	Diese Projektidee war ursprünglich als AB-Maßnahme geplant, die aber bislang nicht umgesetzt bzw. bewilligt wurde. Identifiziert aus den Projektanträgen des Quartiersmanagements.	Die Kooperationsbereitschaft des Bezirksamtes (AUN), der BSR, Trägern und Bewohnern ist im Prozess der Unternehmensgründung noch zu prüfen. Grundsätzlich ist die Konsensfähigkeit gegeben.	Interessierte Beschäftigungsgesellschaften als mögliche Träger sind in den Gebieten vorhanden.	Die Projektidee ist nur im Verbund (Cluster Umwelt / Wohnumfeld) als soziales Unternehmen tragfähig. Es fehlt eine Machbarkeitsstudie für eine Unternehmensgründung. Es konnte kein sich verantwortlich fühlender Ideenträger identifiziert werden.
2	<p>Sozialprojekt „Integration durch Angebote“</p> <p>Arbeitsgewöhnungsmaßnahmen: Café für Hundehalter; „Klipp-Schule“, Kreativ Werkstatt; Nähstube, Kleiderkammer, Fahrradwerkstatt, AG Haustechnik</p>	1 Jahr	Diese Maßnahmen werden gemäß den Förderrichtlinien durch einen umfangreichen Finanzierungsmix (ABM, SAM, HZA, Spenden, Eigenmittel, Mittel aus dem Programm Soziale Stadt etc.) umgesetzt. Identifiziert aus den Projektanträgen beim Quartiersmanagement.	Die Konsensfähigkeit müsste für die einzelnen Teilprojekte noch geprüft werden, ansonsten insgesamt gegeben.	Es ist ein Träger, der die Maßnahmen fortlaufend umsetzt, vorhanden.	Die Projektidee ist nur im Verbund (Cluster soziokulturelle Projekte) als soziales Unternehmen tragfähig. Es fehlt eine Machbarkeitsstudie für eine Unternehmensgründung.

Machbarkeitsraster für Projektideen am Falkplatz und am Helmholtzplatz

Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
3	<p>Dauerhafte Pflege der Grünflächen in den QM-Gebieten</p> <p>Die Pflege der Grünflächen ist sehr kostenintensiv, weshalb diese Leistungen teilweise in Kombination mit Arbeitsfördermaßnahmen u.a. durchgeführt werden. Eine langfristige Lösung konnte bislang nicht erreicht werden (Maßnahmen haben eine sehr begrenzte Laufzeit).</p>	6 – 12 Monate	Die Projektidee wurde als AB-Maßnahme geplant und wird zur Zeit mit FKZ und Vergabe-ABM befristet durchgeführt. Identifiziert aus den Projektanträgen beim Quartiersmanagement und durch Kontakt zu den Ideenträgern.	Die Konsensfähigkeit ist gegeben. Bei der Beantragung von ABM sind in der Vergangenheit Konflikte mit GaLa-Baufirmen aufgetreten (Konkurrenz).	Es sind Teilnehmer aus den laufenden Maßnahmen sowie interessierte Träger vorhanden.	Die Projektidee ist nur im Verbund (Cluster Umwelt / Wohnumfeld) als soziales Unternehmen tragfähig. Es fehlt eine Machbarkeitsstudie für z.B. die Gründung eines Stadtteilbetriebs sowie eine Mobilisierung von Anwohnern und Gewerbetreibenden zu dem Thema.
4	<p>Wir über vierzig ans Netz</p> <p>Schüler des OSZ Bürowirtschaft und Dienstleistungen schulen Kiezbewohner in eigener Remise, gleichzeitig wird von Schülern das Marketing für die angebotenen Kurse erarbeitet (learning on the job - Prinzip).</p>	1 Jahr	Das Projekt wurde im Rahmen der Schule entwickelt. Ein Konzept ist bereits vorhanden. Diese Idee wurde aus der „Projektschmiede“ des Quartiersmanagements und Kontakt mit dem Ideenträgern identifiziert.	Die Konsensfähigkeit ist gegeben.	In der Schule ist eine hochwertige Hard- und Software-Ausstattung vorhanden. Ferner sind Lehrer und Schüler als lokale Akteure vorhanden sowie die Remise auf dem Schulgelände. Die Finanzierung und die Durchführung des Umbaus ist durch Kooperationen mit anderen OSZ gesichert.	Es sind Verzögerungen beim Ausbau der Remise aufgetreten. Die Trägerschaft der Baumaßnahmen ist für den Förderverein der Schule allein problematisch.

Machbarkeitsraster für Projektideen am Falkplatz und am Helmholtzplatz

Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
5	<p>Internetportal und Informationsbörse <i>www.kiez-lebendig.de</i></p> <p>Teilweise ehrenamtlich organisiertes Bürgerportal von Anwohnern für Anwohner und Gewerbetreibende. Bietet einen Überblick über Aktivitäten und Angebote im Kiez (Helmholtzplatz).</p>	<p>Das Internetportal ist bereits eingerichtet und wird betrieben.</p>	<p>Die Tronet GmbH ist zur Zeit mit der Pflege des Portals beauftragt (Personal-Stelle Kiezreporter); die Kooperation mit lokalen Akteuren ist aufgebaut. Identifiziert aus den Projektanträgen beim Quartiersmanagement.</p>	<p>Die Konsensfähigkeit ist gegeben</p>	<p>Portal ist bereits eingerichtet und bekannt.</p>	<p>Die Finanzierung des Betriebs und der Pflege ist nach Auslaufen der Förderung noch unklar. Es müsste im Rahmen einer Machbarkeitsstudie ermittelt werden, ob und wieviel die Nutzer für die Website zahlen und/oder ob andere Einnahmen z.B. über Werbung erzielt werden könnten.</p>
6	<p>Müll und Kot – Umweltmanagement</p> <p>Vorgeschlagen wird die Stelle eines Umweltmanagers, der Vermittlungs- und Koordinationsaufgaben übernimmt und an der Problemlösung des Komplexes Müll, Hundekot usw. im Stadtteil arbeitet.</p>	<p>6 – 12 Monate</p>	<p>Diese Idee wurde aus dem Prozess der „Projektschmiede“ des Quartiersmanagements identifiziert.</p>	<p>Die Konsensfähigkeit ist noch zu prüfen.</p>	<p>Das Quartiersmanagement übernimmt bereits vor Ort Mediations- und Moderationsaufgaben, insbesondere mit der Verwaltung. Es konnten keine weiteren Ressourcen identifiziert werden.</p>	<p>Die Projektidee ist nur im Verbund (Cluster Umwelt / Wohnumfeld) als soziales Unternehmen tragfähig. Es fehlt eine Machbarkeitsstudie für eine Unternehmensgründung sowie eine Mobilisierung zum Thema.</p>

Machbarkeitsraster für Projektideen am Falkplatz und am Helmholtzplatz

Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
7	<p>„Heiz-Check“ Heizkostenabrechnungsanalyse bzw. –bewertung und Durchführung von Schulungen</p> <p>Prüfung bzw. Erläuterung von Heizkostenabrechnungen für private Haushalte (Schaffung von Transparenz). Die Schulungen sollen u.a. für Mieterberatungen angeboten werden, die dieses Feld noch nicht abdecken.</p>	max. 1 Jahr	Die Energie Beratung Prenzlauer Berg hat mit der Projektentwicklung begonnen. Es sind bereits Vorarbeiten zur Umsetzung geleistet. Die Idee wurde durch den Kontakt mit Ideenträgern identifiziert.	Die Konsensfähigkeit ist gegeben.	Es sind Büroräume inkl. Ausstattung vorhanden. Es ist das Know-how des Vereins Energie Beratung Prenzlauer Berg sowie eine Datensammlung in Form eines Pools von Heizkostenabrechnungen vorhanden. Ferner ist ein „Heizspiegel“ (zur Vergleichbarkeit) im Aufbau.	Die Finanzierung ist noch unklar. Die Kunden können nur kleine Teilbeiträge leisten. Es fehlt eine Machbarkeitsstudie, ob die Eigentümer und die öffentliche Hand Teilbeiträge leisten und in welcher Höhe. Es fehlt eine Marktanalyse und ein Marketing-Konzept.
8	<p>Mixer – Kultureller Nachbarschaftstreff</p> <p>Aufbau eines von Bewohnern getragenen Treffpunktes in der Nachbarschaft mit vielfältigen Angeboten, die sich am Bedarf orientieren.</p>	6-12 Monate	Es liegt ein Konzept vor. Ob die Akteure noch an der Umsetzung interessiert sind, müsste geprüft werden. Diese Idee wurde aus den Projektanträgen des Quartiersmanagements identifiziert. Im Rahmen der „Projektschmiede“ sind viele ähnliche Ideen genannt worden.	Die Konsensfähigkeit ist gegeben.	Es waren Mittel im Rahmen des Quartiersfonds als Anschubfinanzierung eingestellt. Eine Umsetzung erfolgte jedoch nicht.	Das Vorhaben scheiterte an der Raumfrage. Die Projektidee ist nur im Verbund (Cluster sozio-kulturelle Projekte) als soziales Unternehmen tragfähig. Es fehlt eine Machbarkeitsstudie für eine Unternehmensgründung sowie eine Mobilisierung der Bewohner.

Machbarkeitsraster für Projektideen am Falkplatz und am Helmholtzplatz

Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
9	<p>Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden - Gründung von Bürgerfonds</p> <p>Entwicklung eines tragfähigen Konzepts zur Förderung erneuerbarer Energie (Energieeffizienz), insbesondere auf öffentlichen Gebäuden (Vorbildfunktion). Zur Lösung des Investitionsproblems werden Bürgerfonds vorgeschlagen</p>	1 Jahr	Die Energie Beratung Prenzlauer Berg hat mit der Projektentwicklung begonnen. Die Projektidee wurde durch den Kontakt mit den Ideenträgern ermittelt.	Die Konsensfähigkeit ist gegeben.	Es sind Büroräume inkl. Ausstattung vorhanden. Das Know-how des Vereins Energie Beratung Prenzlauer Berg e.V. steht zur Verfügung; die notwendigen Kooperationen und Kontakte im Bezirk sind aufgebaut. Derzeit läuft ein Pilotprojekt in einem anderen Bezirk.	Es fehlt eine Marktanalyse und ein darauf aufbauendes Marketing-Konzept sowie eine Machbarkeitsstudie für eine Unternehmensgründung inkl. Finanzierungskonzept.

Machbarkeitsraster für Projektideen am Falkplatz und am Helmholtzplatz

Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
10	<p>Physiotherapeutische Einrichtung und sozio-kultureller Selbsthilfetreffpunkt „Kaffe Bankrott“</p> <p>Aufbau einer physiotherapeutischen Einrichtung als Erweiterung des sozio-kulturellen Selbsthilfetreffpunkts „Kaffe Bankrott“ mit Küche, Internetraum, sozialer und medizinischer Beratung, Veranstaltungsraum, Notübernachtung, Kleiderkammer etc. für Arme, Obdachlose und ausgegrenzte Menschen.</p>	6 – 12 Monate	Es sind lokale Akteure vorhanden; die Umsetzungsphase läuft bereits. Einige Teilprojekte sind umgesetzt. Die Projektidee wurde durch den Kontakt mit den Ideenträgern identifiziert.	Die Konsensfähigkeit ist gegeben.	Es sind Räumlichkeiten und lokale Akteure vorhanden.	Es fehlt eine Machbarkeitsstudie für eine Unternehmensgründung inkl. Finanzierungskonzept
11	<p>Service- InfoTreff Wirtschaft & Arbeit</p> <p>Aufbau einer zentralen Anlaufstelle in beiden QM-Gebieten im Sinne einer One-Stop-Agency für die Bereiche Wirtschaft und Arbeit von der Existenzgründungsberatung bis hin zur Jobvermittlung.</p>	6 – 12 Monate	Der Service- InfoTreff ist bereits eingerichtet. Die Finanzierung der Sachkosten ist über das Quartiersmanagement bis 2004 gesichert. Diese Idee wurde aus den Projektanträgen des Quartiersmanagements und durch Kontakt zu den Ideenträgern identifiziert.	Die Konsensfähigkeit ist gegeben.	Es sind Räumlichkeiten inkl. Ausstattung sowie lokale Akteure vorhanden.	Es fehlt ein nachhaltiges Finanzierungs- und Trägerkonzept. Das Arbeitsamt Nord kooperiert nur teilweise und hat bislang alle Anträge (z.B. ABM) abgelehnt.

Machbarkeitsraster für Projektideen am Falkplatz und am Helmholtzplatz

Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
12	<p>Lernladen</p> <p>Niedrigschwellige Einrichtung, in der Bildungs- und Weiterbildungssuchende einfach auf Bildungs- und Weiterbildungs-informationen zugreifen können.</p>	2-3 Jahre	Der Lernladen wurde am 04.04.03 eröffnet. Diese Idee wurde aus den Projektanträgen des Quartiersmanagements und Kontakt zu den Ideenträgern identifiziert.	Die Konsensfähigkeit ist gegeben	<p>Es sind Räumlichkeiten inkl. Ausstattung vorhanden. Das Projekt ist in das LernNetz Berlin-Brandenburg eingebunden. Ein Netzwerk von Weiterbildungseinrichtungen, KMUs etc. ist existent.</p> <p>Die Finanzierung ist für zwei Jahre gesichert. Zwei Personalstellen sind über SAM bewilligt.</p>	Innerhalb der zwei Jahre ist zu klären, inwieweit private Kaufkraft tatsächlich für Lernangebote eingesetzt wird. Ferner fehlt ein Finanzierungskonzept über den Förderzeitraum hinaus.
13	<p>Kinder&Jugend-Museum gGmbH</p> <p>In Anlehnung an die Kindermuseums-Bewegung aus den USA gestaltetes <i>MACHmit!</i> Museum. Das Museum ist auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zugeschnitten und wirkt interdisziplinär und interaktiv. Neben dem MACHmit! Museum soll u.a. ein Museumsshop und -café eingerichtet werden.</p>	6 – 12 Monate	Das Kinder- und Jugend-Museum wird im Oktober 2003 eröffnet. Zahlreiche Teilprojekte sind bereits entwickelt. Diese Idee wurde aus den Projektanträgen des Quartiersmanagements und Kontakt zu den Ideenträgern identifiziert	Die Konsensfähigkeit ist gegeben	Die Umbaumaßnahmen sind fast abgeschlossen. Ein Business Plan, ein Museums-Beirat sowie Berater aus der Privatwirtschaft sind vorhanden. Für den Cafebetrieb werden noch Kooperationspartner gesucht.	Die Finanzierung der Um- und Ausbaumaßnahmen ist bereits gesichert, nur 10% der Kosten sind noch offen: Für die Finanzierung einiger Personalstellen werden noch kreative Lösungen gesucht.

Machbarkeitsraster für Projektideen am Falkplatz und am Helmholtzplatz

Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
14	<p>Etablierung einer Schauspiel- und Tanzschule im Elias-Hof</p> <p>Der Elias-Hof ist eine ehemalige Grundschule, die als Kinder- und Jugend-Kultur-Zentrum genutzt wird. Kommunale Einrichtungen und freie Träger nutzen das Gebäude gemeinsam. Hier wird eine weitere Nutzung der Räumlichkeiten vorgeschlagen.</p>	1-2 Jahre	Es liegt noch kein ausgereiftes Konzept vor. Eine Umsetzungsphase wurde noch nicht begonnen. Diese Projektidee wurde durch Kontakt mit den Ideenträgern identifiziert.	Die Konsensfähigkeit muß noch geprüft werden.	Im Elias-Hof sind noch Raumkapazitäten für eine Nutzung vorhanden.	Die Projektidee ist nur im Verbund (Cluster sozio-kulturelle Projekte) als soziales Unternehmen tragfähig. Es fehlt eine Machbarkeitsstudie für eine Unternehmensgründung.
15	<p>Jugendgästehaus im Dach des Elias-Hofs</p> <p>Aufbauend auf der Idee der Tanz- und Schauspielschule wird vorgeschlagen, im noch ungebauten Dach des Elias-Hofs ein Jugendgästehaus anzusiedeln.</p>	1-2 Jahre	Es liegt noch kein ausgereiftes Konzept vor. Eine Umsetzungsphase wurde noch nicht begonnen. Diese Projektidee wurde durch Kontakt mit den Ideenträgern identifiziert.	Die Konsensfähigkeit muß noch geprüft werden.	Der Elias-Hof stellt mit seinen Gebäuden eine Ressource dar (hier das Dach).	Die Projektidee ist nur im Verbund (Cluster sozio-kulturelle Projekte) als soziales Unternehmen tragfähig. Es fehlt eine Machbarkeitsstudie für eine Unternehmensgründung.

Machbarkeitsraster für Projektideen am Falkplatz und am Helmholtzplatz

Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
16	<p>Handwerker-Service-Station</p> <p>In der Service-Station sollen Anwohnern Geräte- und Werkzeuge ausleihen können. Ferner sollen handwerkliche Dienstleistungen, Hol- und Bringdienste u.v.m., am Bedarf orientiert entwickelt werden.</p>	6 – 12 Monate	Das Projekt befindet sich noch im Ideenstadium. Diese Projektidee wurde durch den Kontakt mit den Ideenträgern identifiziert.	Die Konsensfähigkeit ist gegeben.	Es sind geeignete Räumlichkeiten sowie eine hochwertige Ausstattung an Geräten und Werkzeugen vorhanden.	Die Projektidee ist nur im Verbund (Cluster wohnortnahe Dienste) als soziales Unternehmen tragfähig. Es fehlt eine Machbarkeitsstudie für eine Unternehmensgründung inkl. Marktanalyse und Marketingkonzept sowie die Mobilisierung der Bewohner.
17	<p>Handwerkliche Grundkurse in den Bereichen Holz, Metall und Farbe für Anwohner (Kinder und Erwachsene)</p> <p>Ergänzend zur Handwerker-Service-Station sollen Kurse angeboten werden. Anwohner könnten sich z.B. Möbel selbst bauen und die vorhandenen Maschinen bzw. Werkstätten unter Anleitung nutzen. Ferner könnten spezielle Kurse für Kinder- und Schülerläden (insbesondere für "Lückekinder") angeboten werden.</p>	3-6 Monate	Das Projekt befindet sich noch im Ideenstadium. Diese Projektidee wurde durch den Kontakt mit den Ideenträgern identifiziert.	Die Konsensfähigkeit ist gegeben.	Es sind gut ausgestattete Werkstätten und Fachpersonal vorhanden.	Die Projektidee ist nur im Verbund (Cluster wohnortnahe Dienste) als soziales Unternehmen tragfähig. Es fehlt eine Machbarkeitsstudie für eine Unternehmensgründung inkl. Marktanalyse und Marketingkonzept sowie eine Mobilisierung der Bewohner.

Machbarkeitsraster für Projektideen am Falkplatz und am Helmholtzplatz

Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
18	<p>„Concierge“-Modell</p> <p>Entwicklung von vielfältigen Angeboten (im Bereich wohnortnahe Dienstleistungen) für die Mieter einer Wohnbaugenossenschaft und anderen Anwohnern. Vorhaben sind z.B. Verleih-Service, Car-Sharing, Food-Coop usw.</p>	3-6 Monate	Die Umsetzung der Verleihbörse hat bereits begonnen. Alle weiteren Ideen befinden sich noch im Planungsstadium. Diese Projektidee wurde durch den Kontakt mit den Ideenträgern identifiziert.	Die Konsensfähigkeit ist gegeben	Für die Projektentwicklung steht Personal (Teilzeit) zur Verfügung. Ferner gibt es ein unterstützendes Forschungsprojekt der TU-Berlin (2 Wissenschaftlerinnen). Freiwillige (Mitglieder der Genossenschaft) können darüber hinaus mobilisiert werden.	Die Projektidee ist nur im Verbund (Cluster wohnortnahe Dienste) als soziales Unternehmen tragfähig. Es fehlt eine Machbarkeitsstudie für eine Unternehmensgründung inkl. Marktanalyse und ein Marketingkonzept sowie eine Mobilisierung der Bewohner.
19	<p>Junior-Firmen</p> <p>Entwicklung von „echten“ Unternehmen im Rahmen der außerbetrieblichen Ausbildung. Aufbau eines Netzes von Berufsschulen zur gemeinsamen Gründung von Schulfirmen.</p>	1 –2 Jahre	Die Projektidee befindet sich noch im Planungsstadium. Die Projektidee wurde durch den Kontakt mit den Ideenträgern identifiziert.	Die Konsensfähigkeit ist gegeben.	Die Schulleitung (OSZ), Teile der Lehrerschaft sowie Schüler sind als Akteure vorhanden. Es bestehen bereits Kontakte mit anderen OSZ. Im Rahmen des Projekts <i>Wir über vierzig ans Netz</i> kam es bereits zu Kooperationen.	Die Projektentwicklung ist im laufenden Schulbetrieb mangels freier Zeit schwierig; Es muß ein tragfähiges Trägermodell entwickelt werden, welches die Rahmenbedingungen der Schulen berücksichtigt. Ferner fehlt eine Machbarkeitsstudie für eine Unternehmensgründung, bezogen auf die konkreten Projekte.

Machbarkeitsraster für Projektideen am Falkplatz und am Helmholtzplatz

Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
20	<p>Angebote für Senioren: Betreutes Wohnen, Seniorenfreizeitgestaltung und mehr</p> <p>Aufbauend auf dem bestehenden Angebot sollen weitere Projekte entwickelt werden, z.B. Ausflugsfahrten, Fußpflege, Mittagstisch etc. Ferner soll betreutes Wohnen für Kiezbewohner angeboten werden.</p>	1 – 2 Jahre	Die Projektidee ist noch in Planung. Teilprojekte werden bereits umgesetzt. Die Projektidee wurde durch den Kontakt mit den Ideenträgern identifiziert.	Die Konsensfähigkeit ist teilweise gegeben. Für das Teilprojekt Betreutes Wohnen ist noch eine Prüfung erforderlich.	Es sind geeignete Räumlichkeiten inkl. Ausstattung / Einrichtung vorhanden. Für das Teilprojekt Betreutes Wohnen könnte ein leerstehendes Gebäudeteil, welches zum Verkauf steht, genutzt werden.	Das Know-how sowie Zeitkapazitäten für die Umbaumaßnahme fehlt. Die Eigentumsverhältnisse des Gebäudes sind noch unklar. Die Finanzierung über 2003 hinaus ist nicht gesichert. Die Projektidee ist nur im Verbund (Cluster wohnortnahe Dienste) als soziales Unternehmen tragfähig. Es fehlt eine Machbarkeitsstudie für eine Unternehmensgründung.
21	<p>“Bella, Boß und Bulli” im Trafohaus Helmholtzplatz</p> <p>Verkauf von recycelter Second-Hand Kinderkleidung und Eröffnung einer Aktions-Galerie.</p>	6 – 12 Monate	Die Projektidee ist als Unternehmen des privaten Sektors umgesetzt worden. Die Projektidee wurde aus den Projektanträgen beim Quartiersmanagement identifiziert.	Die Konsensfähigkeit ist gegeben.	Das Konzept wird umgesetzt und erprobt.	Es fehlt eine Marktanalyse und ein Marketing-Konzept, sowie eine Machbarkeitsstudie für eine Unternehmensgründung.

Machbarkeitsraster für Projektideen am Falkplatz und am Helmholtzplatz

Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
22	<p>„Bewirtschaftung“ der Grünfläche Papellallee 74/74</p> <p>Neben der Handwerker-Service-Station und den Kursen soll auf der umliegenden öffentlichen Grünfläche z.B. ein Sonnenstuhl-, Strandkorb-, Spielgeräte- und sonstiger Verleih angeboten werden. Ferner könnte ein kleiner Imbiss mit Getränke- und Kaffeeausschank eingerichtet werden.</p>	6 – 12 Monate	Die Projektidee befindet sich noch in der Planungsphase. Für die Umsetzung sind lokale Akteure vorhanden. Die Projektidee wurde im Kontakt mit den Ideenträgern identifiziert.	Die Konsensfähigkeit ist zu prüfen, insbesondere mit dem Amt für Umwelt und Natur des Bezirksamtes Pankow.	Die Werkstätten des Ideenträgers liegen in der öffentlichen Grünfläche.	Die Projektidee ist nur im Verbund (Cluster wohnortnahe Dienste) als soziales Unternehmen tragfähig. Es fehlt eine Machbarkeitsstudie für eine Unternehmensgründung inkl. Marktanalyse und Marketingkonzept sowie eine Mobilisierung der Bewohner.
23	<p>Fortführung des Vereins Energieberatung Prenzlauer Berg e.V.</p> <p>Die Energieberatung ist eine unabhängige Beratungsagentur für umweltgerechte und effiziente Energienutzung im privaten und öffentlichen Bereich.</p>	6 – 12 Monate	Die Energieberatung existiert seit dem Jahr 2000. Die Finanzierung ist zunächst bis Oktober 2003 gesichert. Die Projektidee wurde durch den Kontakt zu den Ideenträgern identifiziert.	Die Konsensfähigkeit ist gegeben.	Die Projektentwicklung läuft. Es gibt ein Konzept, wie Einnahmen erwirtschaftet werden können. Die Agentur stellt eine Schnittstelle zwischen dem öffentlichen und privatem Sektor dar. Es ist ein Büro sowie ein Verbund (vielfältige Kooperationen) vorhanden.	Es fehlt eine Machbarkeitsstudie für eine Unternehmensgründung sowie eine spezielle Marktanalyse und ein darauf aufbauendes Marketing-Konzept.

Machbarkeitsraster für Projektideen am Falkplatz und am Helmholtzplatz

Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
24	<p>Soundseeing – eine Literatour durch den Prenzlauer Berg</p> <p>Entwicklung einer künstlerischen Stadtführung mit Kiezbezug.</p>	6 - 9 Monate	Die Projektidee befindet sich in der Konzept- bzw. Planungsphase. Es sind Medienpartner, das Realisierungsteam sowie weitere Kooperationspartner vorhanden. Die Projektidee wurde durch den Kontakt mit den Ideenträgern identifiziert.	Die Konsensfähigkeit ist gegeben.	Die Ideenträger arbeiten an der Umsetzung des Projekts. Es bestehen bereits vielfältige Kooperationen (z.B. mit HdK und SFB etc.).	Es fehlt ein tragfähiges Finanzierungs- und Sponsoringkonzept. Es fehlt eine Machbarkeitsstudie für eine Unternehmensgründung.

4.2.2 Projektideencluster Falkplatz und Helmholtzplatz

In den Modellgebieten im Ortsteil Prenzlauer Berg konnten drei Projektideencluster gebildet werden.

a) Öffentlicher Raum

Alle Vorschläge für Dienstleistungen und Anregungen zur Pflege, Reinigung und Gestaltung des öffentlichen Raumes wurden hier zusammengefasst.

Dies sind im einzelnen:

- Pflege und Reinigung von Grünanlagen und Spielplätzen;*
- Müllbeseitigung;
- Beseitigung von Hundekot;
- Anlage und Pflege von Baumscheiben;
- Reinigung und Sauberhaltung von Brachflächen (Baulücken etc.) sowie
- Betrieb von öffentlichen Toiletten.

Die im Zuge der Sanierung und mit Mitteln der Sozialen Stadt gestalteten Grünflächen und Spielplätze müssen kontinuierlich gepflegt werden. Z.B. nutzen Familien mit Kindern, Hundebesitzer u.a. die Flächen im Quartier intensiv. Hier treten zwangsläufig Nutzungskonflikte auf.

Die Gehwege sind stark durch Hundekot verschmutzt, was Bewohner, Gewerbetreibende und deren Kunden als störend empfinden. Der Bezirk hat keine finanziellen Mittel, um die Flächen intensiv zu pflegen, so kann nur das Nötigste gemacht werden. Unter anderem werden die Flächen mit Hilfe von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen (ABM, SAM, usw.) gepflegt. Diese Maßnahmen werden zum einen minimiert und zum anderen wirken diese Projekte/Maßnahmen nur kurzfristig. Dauerhaft notwendige Arbeiten müssen mit kurzfristigen Maßnahmen erledigt werden und bieten den Maßnahmeteilnehmern keine berufliche Perspektive. Eine dauerhafte Lösung des Problems gibt es derzeit nicht.

Die Finanzierung einer qualitativen Pflege des öffentlichen Raumes (Grünflächen, Spielplätze etc.) sowie anderer öffentlicher Dienstleistungen ist ein berlinweites Problem, vor dem alle Bezirke stehen. Die Arbeitsgruppe, bestehend aus den Ideenträgern, dem Quartiersmanagement und BEST, halten eine soziale Unternehmensgründung in diesem Bereich grundsätzlich für sinnvoll. Entscheidend dabei wird sein, ob man einen Finanzierungsmix aus privaten Einnahmen (z.B. von Gewerbetreibenden oder Anwohnern, BSR) und der öffentlichen Hand (Vergabe von Aufträgen/Beschäftigung von Zielgruppen) erreichen kann. Die Ressourcenstromanalyse soll einen Überblick darüber geben, welche Gelder und wieviel derzeit für die Pflege usw. ausgegeben wird und aufzeigen, aus welchen Finanzierungsquellen die Gelder fließen (Transparenz).

b) Dienstleistungen im Wohnumfeld

In diesem Projektideencluster sind alle Ideen zusammengefasst, die man als wohnortnahe Dienstleistungen bezeichnen kann. Ein großer Teil der Ideen wird von einer Wohnungsbaugenossenschaft im Quartier, die für ihre Mitglieder (Mieter) die Schaffung von bedarfsgerechten Angeboten zur Verbesserung der Wohnqualität und der Mieterzufriedenheit unterstützt, eingebracht.

Ein soziales Unternehmen, das im Bereich Berufsvorbereitung tätig ist, hat u.a. zur Erweiterung ihrer Geschäftsfelder Projektideen eingebracht. Da es seinen Standort in unmittelbarer Nähe der erwähnten Wohnungsbaugenossenschaft hat, sind Kooperationsmöglichkeiten

möglich geworden. Obwohl in den Kiezen ca. die Hälfte der Bewohner zwischen 18 und 35 Jahre alt sind und die Gruppe der über 65-Jährigen weniger stark vertreten ist als im Berliner Durchschnitt, wurden Bedarfe im Bereich der Seniorenbetreuung identifiziert, die sich auch gut mit anderen Angeboten aus dem Bereich „wohnortnahe Dienste“ kombinieren lassen. Wir wissen außerdem, dass es in dem Bereich „Kinder, Familie und Gesundheit“ ebenfalls einen großen Bedarf an Dienstleistungen und Einrichtungen in den Quartieren gibt. Die Anzahl der Familien mit kleinen Kindern ist bezogen auf den Berliner Durchschnitt hier überdurchschnittlich hoch. Es gibt demnach eine große Nachfrage an Kinderbetreuungsplätzen, insbesondere an Kinderläden mit besonderer pädagogischer Ausrichtung, z.B. mit mehrsprachigem oder musikischem Schwerpunkt.

Im Bereich wohnortnahe Dienstleistungen wurden im einzelnen ermittelt:

Angebote für Mieter:

- Organisation eines Verleihservice (Haushaltsgeräte, Werkzeuge, Freizeit- und Spielgeräte etc.) inkl. Tauschring;
- Lieferdienst z.B. von Brötchen und Backwaren an die Wohnungstür, Getränkelieferdienst;
- Anlaufstelle (Service-Center), wo Pakete von Paketdiensten abgegeben und von Adressaten abgeholt werden können, allgemein zugänglicher Internetterminal, Beratung usw.;
- Organisation einer Food-Coop;
- Kurse im handwerklichen Bereich zum Selbstbauen von Möbeln etc.

Angebote speziell für ältere Menschen:

- stationärer Mittagstisch;
- Treffpunkt (z.B. für geselliges Beisammensein);*
- Tagesfahrten und Ausflüge;
- betreutes Wohnen;
- Hol-, Bringe- und Begleitdienste (z. B. zu Behörden, zur Bank usw.);
- Beratung (z.B. Soziales, Mieterangelegenheiten, rund um die Wohnung);
- Hilfen im Haushalt.

Angebote speziell für Alleinerziehende und Familien mit Kindern:

- Oma- und Opa-Verleihservice (stundenweise Beaufsichtigung / Betreuung, Bringen und/oder Abholen der Kinder);
- Treffpunkt und Beratung (Eltern-Kind-Café);
- Beratung und Hilfe bei der Organisation der Tagesbetreuung.

c) Sozial-kulturelle Angebote

In den Quartieren hat sich eine vielfältige Kunst- und Kulturszene angesiedelt. Viele Künstler versuchen, sich eine Nische zur Sicherung ihrer Existenz in dem Bereich aufzubauen (z.B. durch Kursangebote, aber auch durch neue innovative Ideen). Bei der Ideensammlung konnten wir viele Aktionen bzw. Aktivitäten, wie gemeinsames Kochen und Essen mit Nachbarn, Väterninitiativen sowie viele weitere nicht-kommerzielle Aktivitäten bezogen auf die Nachbarschaft identifizieren.

Diese sind im einzelnen:

- Betrieb eines Nachbarschafts-/Sozialen Angebotszentrums (Beratung, Kultur, Raum für Treffen, Raum für nicht kommerzielle Veranstaltungen und Feiern, kreatives Betätigen);
- Beratungseinrichtungen u.a. zum Thema Lernen (Lernladen Pankow);*
- Anlaufstelle zum Thema Wirtschaft & Arbeit (Service InfoTreff Wirtschaft & Arbeit)*;
- Kinder- und Jugendmuseum;*
- Tanz- und Schauspielschule;
- Touristische Angebote, z.B. spezielle Stadtführungen;
- Beratung und Betreuung bestimmter Zielgruppen;
- Beschäftigungsmöglichkeiten und physiotherapeutische Angebote für Wohnungslose.

* Diese Projekte sind bereits umgesetzt. BEST prüft hier, ob durch die Gründung eines Sozialen Unternehmens die Nachhaltigkeit der Projekte gesichert werden kann.

d) Brachliegende Ressourcen: Arbeitsgruppe „Genossenschaftliche Existenzgründung in Sozialen Unternehmen“

In diesen Gebieten liegen noch vielfältige Ressourcen brach. Neben nicht genutzten Gewerbeflächen und nicht ausgelasteten Werkstätten bzw. Maschinen gehören dazu im wesentlichen diejenigen Bewohner, die erwerbslos oder von Erwerbslosigkeit betroffen sind. Viele von Ihnen haben z. T. mehrere Berufsausbildungen und/oder Zusatzqualifikationen erworben. Dieses brachliegende Arbeitsvermögen gilt es für den Prozess zur Schaffung neuer Arbeitsplätze nutzbar zu machen.

Während wir einerseits Ideen gesammelt und geordnet haben, wurden parallel zu diesem Vorgehen gezielt Bewohner angesprochen mit dem Ziel, ausgehend von den eigenen Qualifikationen, Kenntnissen und Interessen, gemeinsam mit anderen ein Unternehmen zu gründen. Hier fühlten sich z.B. Erwerbslose angesprochen, die sich bereits einmal selbstständig gemacht hatten und aus den unterschiedlichsten Gründen gescheitert sind, aber auch viele Langzeitarbeitslose, die selbst etwas beginnen wollen, aber dies nicht alleine sondern in einer Gemeinschaft tun wollen.

Die Ideen der Bewohner decken sich z. T. mit den ermittelten Ideen, so dass zur Umsetzung damit bereits ein großes Potential vorhanden ist.

BEST leitet die Arbeitsgruppe in regelmäßig stattfindenden Workshops an und vermittelt Qualifikationen z. B. zur Bedarfsermittlung, zu mobilisierenden Methoden oder zu Rechtsformen für Soziale Unternehmen. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind z. Zt. dabei, ihre Ideen zu konkretisieren und erste Bedarfsanalysen (z.B. in Form von Befragungen) durchzuführen.

4.2.3 Machbarkeitsraster für Projektideen am Boxhagener Platz

Aus dem Selektionsraster mit über 70 Projektideen haben wir 12 Vorhaben in das Machbarkeitsraster übernommen. Zum Teil sind dies bereits zusammengefasste Vorhaben, die von verschiedenen Akteuren genannt oder bereits in Angriff genommen wurden.

Schwerpunkte lagen dem Bedarf entsprechend in den Bereichen

- Infrastruktur für junge Familien und Kinder;
Hier fanden wir vor allem Projektideen zur Kinderbetreuung und gastronomischen Versorgung vor, die insbesondere dem Wohlbefinden der Familien im Kiez dienen.
- Umwelt im Kiez / Wohnumfeld;

Hier sind vor allem solche Projektideen als machbar identifiziert worden, die dem Erhalt und der Pflege des öffentlichen Raums in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt und den Bewohnern dienen.

- Stadtteilkultur.

Hier wurde im wesentlichen ein Bedarf an kiezbezogener Kultur deutlich – trotz des sonst sehr umfangreichen Kulturangebote am Boxhagener Platz.

Mit dem QM Boxhagener Platz wurde gemeinsam beschlossen, im Bereich „Öffentlicher Raum“ einen Schwerpunkt der Projektentwicklung zu setzen.

Boxhagener Platz

Machbarkeitsraster für Projektideen am Boxhagener Platz						
Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
1	<p>Familienbildung</p> <p>Am Boxhagener Platz besteht großer Bedarf an Familienbildungsangeboten (Eltern-Kind-Kurse, PEKiP³, Spielraum für Bewegung, Familienberatung). Die Anzahl der Vorschulkinder hat allein im Jahr 2002 um 6% zugenommen. Der Anteil allein Erziehender beträgt hier 54 %.</p>	1 Jahr	Ein örtlicher Familienbildungsanbieter kann den großen Bedarf nur zu ca. 50 % decken und hat Interesse am Ausbau des Angebots.	Gegeben. Der Anbieter ist anerkannt und fest verankert im Gebiet.	Beim Anbieter ist fachliches Know-How vorhanden.	Es fehlen geeignete Räume für eine Erweiterung und zeitliche Kapazität für die Projektentwicklung und spätere Koordination.
2	<p>Einzelgründungen von Kitas und Kinderläden</p> <p>Im Gebiet besteht vor allem Bedarf an kleineren Betreuungseinrichtungen (Kitas freier Träger und Kinderläden). Einige Eltern weichen bereits auf Kinderläden im benachbarten Kreuzberg aus.</p>	1 Jahr	<p>Es gibt mehrere Elterninitiativen zur Gründung von Kinderläden,</p> <p>Mehrere freie Träger wollen Kitas gründen bzw. sich an der Übernahme städtischer Kitas beteiligen.</p> <p>Das Platzangebot freier Träger wurde vor allem im letzten Jahr im Gebiet erhöht.</p>	Grundsätzlich gegeben. Die Kita- bzw. Kinderladengründungen müssen mit dem Bezirk und den vorhandenen Einrichtungen abgestimmt und koordiniert werden.	Finanzierung über Leistungsverträge mit dem Senat. Gründungsunterstützung kann durch den DAKS ⁴ erfolgen. Erfahrungen freier Träger und örtlicher Kinderläden vorhanden.	Neugründungen sind aufgrund der finanziellen Rahmenbedingungen durch den Senat erschwert und bedingen ein sehr hohes Elternengagement in finanzieller Hinsicht wie auch in Form von Elternarbeit.

³ Prager-Eltern-Kind-Programm: Spiel und Bewegung mit Babies zur Entwicklungsbegleitung während des ersten Lebensjahres

⁴ Dachverband Berliner Kinder- und Schülerläden e.V.

Machbarkeitsraster für Projektideen am Boxhagener Platz						
Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
3	<p>Kita-Vernetzung / Verbund für EKTs</p> <p>Eine Vernetzung bestehender Kinderläden kann genutzt werden als Einkaufsgemeinschaft, gegenseitiger Vertretung bzw. Springerdienste, für Erweiterungen oder Neugründungen und für die Übernahme der Verwaltungsarbeiten.</p> <p>Zudem wäre eine bessere sozialräumliche Einbindung in die Gremien möglich.</p>	1 Jahr	Die Projektidee befindet sich im Ideenstadium. Einige örtliche Kinderläden haben Interesse bekundet	Gegeben.	<p>Bestehende Kinderläden und Kitas im Gebiet.</p> <p>DAKS als berlinweiter Dachverband der Kinder- und Schülerläden kann Beratung anbieten.</p>	<p>Zusätzliches Engagement bei Eltern und Erzieher/innen muss mobilisiert werden.</p> <p>Kinderläden sind generell weniger sozialraumorientiert und in kommunale Vernetzungsgremien eingebunden. Dies ist unter den gegebenen Umständen jedoch erforderlich.</p>

Machbarkeitsraster für Projektideen am Boxhagener Platz						
Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
4	<p>Stadtteil-Holding Kind und Familie</p> <p>Mehrere Projektideen im Themenfeld „Kind und Familie“ erscheinen kombinationsfähig und könnten unter dem gemeinsamen Dach einer Kooperationsstruktur angeboten werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kinderläden / Schülerläden ▪ Familienbildungsangebote ▪ Eltern-Kind-Café ▪ Küchenprojekt / Catering ▪ Familiengarten ▪ Winterspielplatz ▪ Kinderfarm ▪ Kinder- und Jugendzirkus ▪ Babysitter-Service ▪ Ladengeschäft „Produkte für Baby und Kind“ 	1 1/2 Jahre	Die Ideenträger mehrerer Projektideen arbeiten als Institutionen vor Ort bereits zusammen, sind aber wenig informiert über konkrete Projektvorhaben der anderen. Eine projektbezogene Kooperation sollte daher initiiert werden.	Grundsätzlich gegeben. Neben der Bereitschaft zur Kooperation existiert insbesondere im Kinder- und Jugendbereich ein enormer Konkurrenzdruck, der durch die massiven Kürzungen in diesem Bereich und durch die Neuordnung der Finanzierung bei den ambulanten Erziehungshilfen verschärft wird. Eine Kooperationsstruktur ist in die bestehende örtliche Gremien- und Vernetzungsstruktur zu verzahnen.	Mehrere Institutionen vor Ort streben eine engere Kooperation an.	Zum Aufbau einer derartigen Kooperationsstruktur ist eine intermediäre Organisation mit Personalressourcen für Koordinationsaktivitäten notwendig.
5	Fach-Einzelhandel für Babyausstattung	1-2 Jahre	Projektidee von Mitgliedern einer Einkaufskooperative. Erste Vernetzungsansätze mit einem Anbieter von Familienbildungsangeboten existieren.	Gegeben. Konkurrenzsituationen mit örtlichen Anbietern muss im Detail geklärt werden.	Mögliche Ressourcen müssen noch ermittelt werden.	Konkurrenz- und Nachfragesituationen sind im Detail zu klären. Keine erkennbaren Kooperationen mit bestehenden sozialen Unternehmen.

Machbarkeitsraster für Projektideen am Boxhagener Platz						
Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
6	<p>Café Milchbart</p> <p>Nichtkommerzieller Quartierstreffpunkt für Familien mit ihren Kindern.</p> <p>Über den Quartiersfonds gab es mehrere ähnliche Anträge für Eltern-Cafés, so dass von einem hohen Bedarf ausgegangen werden kann..</p>	1-2 Jahre	<p>Durch die Ablehnung der Quartiersfonds-Jury kam dieses Projekt nicht zustande.</p> <p>Die Projektidee befindet sich im Ideenstadium; die Umsetzung müsste weiter begleitet werden.</p>	Gegeben	Mögliche Ressourcen müssen noch ermittelt werden.	Betriebswirtschaftliches Konzept bei gleichzeitigem nicht-kommerziellem Ansatz muß erarbeitet werden. Zusammenarbeit mit den anderen Initiativen ist erforderlich.
7	<p>Essensversorgung für Schulen und Kitas</p> <p>Der Bedarf an gesunder Essensversorgung für Schulen und Kitas wurde von mehreren örtlichen Institutionen genannt. Die Idee könnte zu einem Konzept für eine Kiezküche mit Lieferservice ausgebaut werden, die dauerhafte Beschäftigung für Jugendliche und Langzeitarbeitslose aus dem Gebiet schafft.</p>	1-2 Jahre	Es sind Institutionen vor Ort mit Kompetenzen im sozial-unternehmerischen Gastrobereich vorhanden. Das Vorhaben ist im Ideenstadium. Der Bedarf wird mit dem Ausbau der Schulen zu Ganztags-schulen zunehmen.	Gegeben	Örtliche Träger vorhanden, die ein solches Projekt in Kooperation miteinander durchführen könnten.	Es bedarf einer Marktanalyse. Der Bedarf an Schulen und Kitas muss geklärt werden. Die Konkurrenzsituation mit bestehenden Lieferservice-Unternehmen muss abgeschätzt werden.

Machbarkeitsraster für Projektideen am Boxhagener Platz						
Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
8	<p>Bäckerei mit biologischen Backwaren</p> <p>Für den Aufbau der Bäckerei wurden beim Quartiersfonds Gelder für Werbung beantragt, die jedoch nicht bewilligt werden konnten. Inzwischen existiert das Vorhaben nicht mehr.</p>	2 Jahre	Das Vorhaben ist nicht mehr aktuell.	Nicht gegeben.		
9	<p>Betriebswirtschaftliche Neuausrichtung von Zweckbetrieben eines Sozialen Unternehmens,</p> <p>um das ökonomische Potenzial besser zu erschließen.</p>	1 Jahr	Die bestehenden Zweckbetriebe sollen weiter entwickelt werden. Es besteht ein interessantes Mischangebot, für das ein General-Manager und -konzept gesucht wird.	Gegeben	Mitarbeit durch das bestehende Soziale Unternehmen	Betriebswirtschaftliche Analyse und Neukonzeption notwendig. Ein evtl. erforderlicher General-Manager müsste eingeworben werden.
10	<p>Platzmeister auf dem Boxhagener Platz</p> <p>Die Platzmeister auf dem Boxhagener Platz werden zur Zeit über SAM-Mittel beschäftigt. Sie übernehmen die Grünflächenpflege im Gebiet um den Boxhagener Platz. Nach Ablauf der SAM-Stellen soll das Projekt „Platzmeister“ auf eine nachhaltige Basis gestellt werden.</p>	1 Jahr	Das Projekt läuft bereits erfolgreich und soll verstetigt werden.	Gegeben	Das Projekt wurde über das Quartiersmanagement initiiert und von einem Beschäftigungsträger durchgeführt.	Eine Konzepterweiterung ist notwendig. Verhandlungen über die Grünflächenpflege im Gebiet müssten mit dem Bezirk der Stadtreinigung geführt werden. Die Überführung der SAM-Stellen in dauerhafte Arbeitsplätze ist erforderlich.

Machbarkeitsraster für Projektideen am Boxhagener Platz						
Nr.	Projekt bzw. Projektidee	Zeitraum der Umsetzung	Entwicklungsstand / vorhandene Akteure	Konsensfähigkeit	vorhandene Ressourcen	Engpass
11	Community Gardening Grünflächengestaltung auf Brachflächen durch Anwohner-Initiativen. Es beinhaltet die Gestaltung und Pflege bracher Grünflächen bis hin zur Erwirtschaftung von Einnahmen.	1 Jahr	Die Brachflächengestaltung wurde im benachbarten Samariter-Viertel bereits umgesetzt. Der Ideengeber war daran beteiligt.	Gegeben	Erfahrungen aus dem Nachbargebiet sind vorhanden. Der BUND beabsichtigt, auch in diesem Gebiet schwerpunktmäßig tätig zu werden.	Eine Kooperation mit den Eigentümern ist notwendig. Zum Teil sind die Eigentümerfragen immer noch ungeklärt. Die Aktionen müssen begleitet und koordiniert werden.
12	Grünpflege / Umfeldgestaltung in Verknüpfung mit Umweltpädagogik	1 Jahr	Das Projekt könnte in Kooperation mit Jugendhilfeträgern, dem Platzmeister-Projekt und dem Projekt Community Farming verknüpft werden.	gegeben	Ein im Gebiet tätiger Beschäftigungsträger und mehrere weitere Institutionen sind in diesem Bereich tätig.	Ein bezirklicher Auftrag zur Grünflächenpflege wäre zu erwirken.

4.2.4 Projektideencluster Boxhagener Platz

Am Boxhagener Platz haben sich drei Hauptcluster herausgebildet:

- Infrastruktur für junge Familien und Kinder
- Umwelt im Kiez / Wohnumfeld
- Stadtteilkultur

Zur Verbesserung der Lebensbedingungen für junge Familien und ihrer Kinder in dem Gebiet sind vom BEST-Team die meisten Projektideen ermittelt worden. Dies deckt sich mit dem von uns identifizierten Bedarf, der mit den bereits bestehenden Aktivitäten und Initiativen des Quartiersmanagements und den vom Netzwerk der Sozialraum AG kooperativ realisierten Projekten im Gebiet abgeglichen wird. Hierzu gehören in enger Verbindung zueinander die Cluster „Infrastruktur für junge Familien und Kinder“ und „Umwelt im Kiez / Wohnumfeld“.

Da sich die Realisierungsmöglichkeiten von Projektideen aus dem Selektionsraster in der Kombination mit anderen Vorhaben innerhalb eines Clusters erhöhen, wurden passende Ideen aus dem Selektionsraster mit in die Cluster aufgenommen. Sie sind in der nachfolgenden Aufzählung mit (S) gekennzeichnet. Im Anschluss sind die einzelnen Cluster mit den zugeordneten Projektideen aufgeführt.

a) Umwelt im Kiez / Wohnumfeld

Neben der Idee zur Verstetigung des Projekts der Platzmeister sind mehrere Projekte zur Grünflächenpflege und Gestaltung des öffentlichen Raums im Rahmen des Quartiersfonds beantragt worden. Gegenüber BEST wurde die Idee der Brachflächengestaltung durch Anwohnerinitiativen nach dem Konzept des aus den USA bekannten Community Farming geäußert. Im benachbarten Samariterviertel wurde ein derartiges Projekt bereits durchgeführt.

Eine Kombination der Projektideen und eine Kooperation der Akteure kann geeignet sein, ein soziales Unternehmen im Bereich Grünflächenpflege und -gestaltung aufzubauen.

Die Projektideen dieses Clusters im einzelnen:

- Grünflächenpflege und -gestaltung;*
- Community Gardening;
- Baumpatenschaften (S);*
- Gestaltung von Kita-, Schulgelände (S);*
- Gestaltung von öffentl. Plätzen (S);*
- Verkehrsberuhigung durch Umgestaltung des Straßenraumes (S);*
- Platzmeister;*
- Umweltpädagogik;
- Ladengeschäft zum Ankauf von Alt-Papier zur Herstellung von Dämmmaterialien (S).

* In diesen Bereichen wird von BEST geprüft, ob vom Quartiersmanagements geförderte Projekte durch die Gründung eines Sozialen Unternehmens nachhaltig gesichert werden können.

b) Infrastruktur für junge Familien / Kinder

In unseren Gesprächen mit Bewohnern und den Organisationen vor Ort wurde zuvorderst die mangelnde Infrastruktur für junge Familien mit Kindern als der größte Bedarf formuliert.

Insbesondere die Betreuungssituation wurde bemängelt. Im letzten Jahr ist im Gebiet zwar die Platzkapazität freier Träger erhöht worden. Der Bedarf an Kinderläden und kleinen Kitas in freier Trägerschaft sei aber immer noch so hoch, dass viele Eltern lange Wege in Kauf nehmen und z.B. in den benachbarten Ortsteil Kreuzberg ausweichen. Entsprechend sind wir auf Ideen und Ansätze gestoßen, vor Ort Kinderläden und Kitas zu gründen. Die Übernahme von kommunalen Großkitas kommt für die meisten Initiativen aufgrund der derzeitigen Rahmenbedingungen nicht in Frage.

Eine im Gebiet gelegene Familienbildungsstätte kann derzeit etwa nur die Hälfte der Nachfrage für Kurse wie PEKIP, musikalische Früherziehung oder andere Angebote für 0-4 jährige Kinder abdecken. Es fehlen Finanz- und Raumressourcen, um Personal und Geräte adäquat einsetzen zu können. Ein „Bewegungsraum“, in dem weitere Kurse angeboten werden könnten, wurde von dieser Institution als Projektidee eingebracht. Hier könnten vorhandene besser genutzt und durch neue ergänzt werden.

Neben der Nennung von Projektideen zur pädagogischen Freizeitgestaltung wurde ein Bedarf für eine gesunde Essensversorgung an Schulen genannt, der mit der Ausweitung zu Ganztagschulen noch wachsen wird. Zusammen mit der Berichten über Schwierigkeiten bei der Essenszubereitung in den Kitas und Kinderläden und der Notwendigkeit, Beschäftigungsmöglichkeiten für Langzeitarbeitslose zu schaffen, z.B. für Eltern von Kindern in Erziehungshilfe-Maßnahmen, wurde von mehreren Akteuren die Projektidee einer Kiezküche mit Lieferservice genannt.

Schon über den Quartiersfonds gab es mehrere Anträge zur Gründung von Eltern-Kind-Cafés, in denen Eltern und Kinder sich bei Kaffee und Kuchen austauschen können, ohne von Zigarettenqualm und Lärm gestört zu werden. Vor allem sollten die Kinder dort spielen können. Über die angebotenen BEST-Sprechzeiten in der Jobbox erhielten wir Kontakt zu zwei Frauen, selbst Mütter und zur Zeit arbeitslos, die ein solches Elterncafé gründen wollen. Sie möchten dort zusätzlich eine Kinderbetreuung anbieten und einen Verkaufsraum u.a. für Second Hand Kinderkleidung integrieren. Da in diesem Fall das Vorhaben als Einzelexistenzgründung nicht möglich ist, sollen Umsetzungsmöglichkeiten gemeinsam mit anderen Organisationen erörtert werden. So könnte z.B. das Café eines Sozialen Unternehmens vor Ort zu einem Familiencafé ausgebaut werden.

In diesem Cluster wurden auch Projektideen aus dem Bereich der der pädagogisch orientierten Freizeitgestaltung aufgenommen, die mit den anderen Projektideen kombinierbar erscheinen und an vorhandene Angebote anknüpfen oder sie erweitern oder ergänzen (z.B. zusätzliche Winterspielplätze, Ausbau des Angebots des Kinder- und Jugendzirkus).

Die Projektideen des Clusters im einzelnen:

- Kinderläden / kleine Kitas;
- Familienbildungsangebote;
- Eltern-Café / Familiengarten;
- Kiezküche mit Lieferservice;
- Winterspielplatz (S);
- Kinderfarm (S);
- Kinder- und Jugendzirkus (S);
- Babysitter-Service (S);
- Ladengeschäft „Produkte für Baby und Kind“.

c) Stadtteilkultur

Die Projektideen in diesem Bereich wurden größtenteils von Anwohnern über das Quartiersmanagement beim Quartiersfonds beantragt. Hier muss zunächst geklärt werden, in wie

weit die Ansätze noch aktuell sind, da sich die kulturelle Szene im Gebiet sehr dynamisch entwickelt. Im Kulturbereich existieren bereits vielfältige Fördermöglichkeiten, so dass das BEST-Team diesen Bereich zeitlich nachrangig bearbeitet. Eine Kombination der Projektideen könnte hier ggf. zu einer Gründung eines Kreativhauses oder Kiezmuseums entwickelt werden.

Die Projektideen im einzelnen:

- Kreativhaus mit Kiezmuseum (S);
- Kurse für Kinder- u. Jugendliche (S)
(Malen, Theater, Musik, Tanz);
- Kunst-Galerien (S);
- Erzählcafé und Schreibwerkstatt (S);*
- Projekte zur Kiezgeschichte (S)
(Geschichtenladenprojekt [Filmprojekt], Boxhagener Symphonie, Boxfilm, Kiezgeschichten im Internet);
- Kleinkunst-Büro (S).

Nächste Schritte

Ansatzpunkt für die nächsten Schritte in jedem der Cluster waren für BEST die während der Recherche entstanden Kontakte und die aktuelle Situation im Gebiet.

Der Schwerpunkt der BEST-Arbeit liegt in der Projektentwicklung im Cluster „Umwelt im Kiez / Wohnumfeld“. Ausgehend von den vorhandenen Projekten in dem Bereich „Öffentlicher Raum“ wird als Kooperationsprojekt gemeinsam mit dem Quartiersmanagement ein Konzept für ein Soziales Unternehmen entwickelt. Anknüpfungspunkt sind hier die Pflege und Gestaltung der Grünanlagen und des Straßenraums.

Im Cluster „Infrastruktur für junge Familien / Kinder“ wurde die Möglichkeit genutzt, sich mit den Projektideen der lokalen Ideeträger an einer Ausschreibung zu lokalen Modellprojekten im Rahmen des „Aktionsprogramms Umwelt und Gesundheit“ (APUG) zu beteiligen und so zusätzliche Ressourcen zur Umsetzung der Projektideen zu mobilisieren. Ziel ist es, in einem Stadtteil-Netz gemeinsam Projekte im Bereich Kinder, Umwelt und Gesundheit zu entwickeln und umzusetzen. Die Projekte mit einer ökonomischen Komponente sollen innerhalb eines sozialen Unternehmensverbundes mit Hilfe der Gründung und des Ausbaus von Sozialen Unternehmen realisiert und so nachhaltig gesichert werden. BEST wird in diesem Zusammenhang die Gründung Sozialer Unternehmen unterstützen und begleiten.

Im Cluster „Stadtteilkultur“ wird vor allem die Initiative einer Künstlergruppe zur Gründung eines Kreativhauses unterstützt.

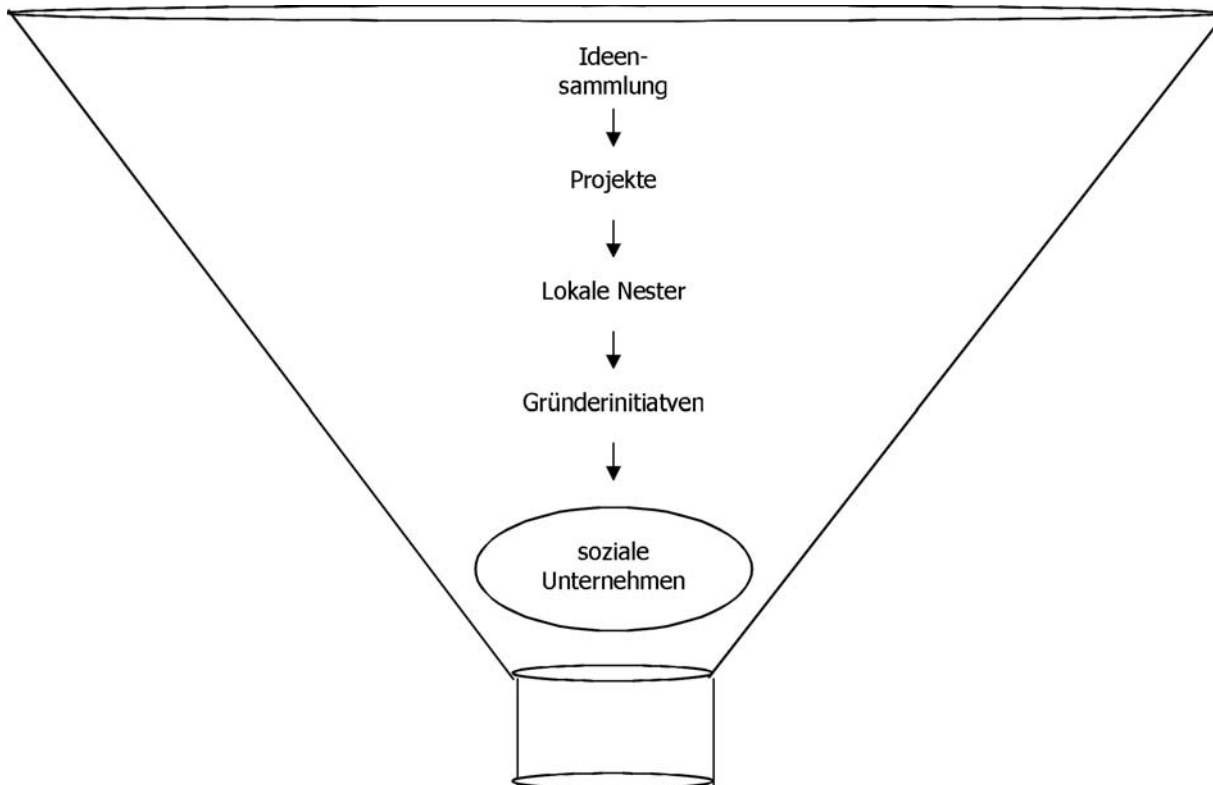
5. Ausblick

Mit Abschluss des Clusterbildungsprozesses sind wir dazu übergegangen, mithilfe einer Ressourcenstromanalyse die betrieblichen und sozialen Kosten der Aktivitäten zu beziffern, um festzustellen, welche Kombinationsmöglichkeiten tatsächlich zu ökonomisch tragfähigen Unternehmen führen. Diese Analysen sind bereits als vorbereitende Maßnahmen für die später vorzunehmenden Machbarkeits- und Marketingstudien bzw. Unternehmenspläne anzusehen.

Die UnternehmensgründerInnen bzw. GründerInnen von Unternehmensverbänden arbeiten zukünftig in Arbeitsgruppen zusammen, unterstützt von den lokalen Akteuren und denen des NEST-Netzwerks und von BEST. Je nach Entwicklungsstand kann diese Gruppenarbeit folgende Formen annehmen:

- Arbeitsgruppen, welche die adäquaten Kombinationen diskutieren und lokale Aktionspläne erarbeiten;
- Projektgruppen, die einzelne Ideen zu Betriebsplänen entwickeln;
- Aktionsgruppen, die Pläne zur Umsetzung der Betriebspläne beschließen;
- Netzwerke weiterer Personen und Organisationen, die als Unterstützungsgruppen fungieren
- und schließlich Arbeit in lokalen NESTern (lokale Partnerschaften zur Umsetzung der Unternehmenspläne in den jeweiligen Gebieten).

Grundsätzlich verfolgen wir dabei eine Methodik, die das nachfolgende Trichtermodell verdeutlicht.



In der zeitlichen Abfolge sind bzw. werden wir wie folgt vorgehen:

Im Anschluss an die **Ideensammlung** wurden diejenigen Ideen im **Selektionsraster** aufgenommen, die den Kriterien der sozialen Stadtentwicklung und lokalen Beschäftigung standhielten. Weitere Kriterien wie die Durchführbarkeit innerhalb des vorgegebenen Zeitraums, Kombinationsfähigkeit mit anderen Ideen etc. führten zu einer weiteren Einschränkung der Anzahl umsetzbarer Ideen im **Machbarkeitsraster**.

Die so identifizierten **Projekte** sind zu potenziellen Clustern zusammengefasst worden, die aber nun noch einmal auf andere Kombinationsmöglichkeiten hin untersucht werden müssen.

Am Ende der o.g. Arbeits-Gruppenbildungen müssen **lokale Partnerschaften** gegründet werden, die das erforderliche lokale Milieu bzw. die nötigen Unterstützungsstrukturen für die Gründung und den Fortbestand Sozialer Unternehmen bereitstellen sollen.

Erst jetzt ist gewährleistet, dass die **Gründerinitiativen**, bestehend aus den Shareholdern⁵ und Stakeholdern⁶, mit der erforderlichen praktischen und theoretischen Unterstützung die Gründung der Unternehmen vornehmen können.

Die relativ kurze Laufzeit des Modellprojekts erlaubt uns nicht, die Potenziale sozialer Unternehmen im vollen Umfang zu entfalten; doch werden wir unser Hauptaugenmerk darauf richten, diese Potentiale bei den Gründungsstrukturen zu berücksichtigen. Dabei stellt sich uns auch die Aufgabe, unterschiedliche Barrieren zu überwinden. Sie lassen sich als externe und interne Probleme einstufen, auf die wir im folgenden eingehen.

Erstens ist die Akzeptanz sozialer Unternehmen hier längst nicht so weit fortgeschritten wie in anderen europäischen Ländern. Dies stellt an sich schon ein Hindernis für die Entwicklung solcher Unternehmen dar. Um die Rahmenbedingungen Sozialer Unternehmen verbessern zu können, muß ihre Rolle akzeptiert und eine verbesserte Gesetzgebung eingeleitet werden, die ihnen ermöglicht, sich als Wirtschaftsunternehmen eine tragfähige Basis zu schaffen.

In Großbritannien hat das Wirtschaftsministerium eine eigene Abteilung für Soziale Unternehmen eingerichtet, der je 1 Staatssekretär und eine parlamentarische Staatssekretärin für Soziale Unternehmen zugeordnet sind. Diese erarbeiten in Zusammenarbeit mit maßgeblichen Organisationen der Sozialen Ökonomie eine Social Enterprise Strategy und einen entsprechenden Instrumentenkasten (Social Enterprise Toolkit). Darüber hinaus wird eine neue Unternehmensform (Community Interest Companies) eingeführt, die adäquat auf gemeinwesenorientierte soziale Unternehmen zugeschnitten ist.

In Frankreich hat eine ähnliche Entwicklung stattgefunden. Entsprechend wird auch hier eine neue Unternehmensform in die Gesetzgebung gebracht: die SCICs (Sociétés Coopératives d'Interêt Collectif).

Wir bereiten eine Fachtagung vor, in der u.a. die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für Soziale Unternehmen in diesen Ländern vorgestellt werden und so auch der Blick für notwendige Voraussetzungen, die Soziale Unternehmen brauchen, geschärft wird.

Zweitens benötigen Soziale Unternehmen betriebswirtschaftliche Instrumente, die ihre Besonderheit soziale Zielsetzungen zu verfolgen berücksichtigen. Zu diesem Zweck müssen vorhandene betriebswirtschaftliche Methoden überarbeitet bzw. innovative Tools erarbeitet werden. Mit den neuen Unternehmensgründungen bzw. dem Ausbau bestehender Unternehmen wird eine Basis für die Gründung von Unternehmensverbänden geschaffen, die mehrere Versorgungslücken im Stadtteil angehen. Die Unternehmensformen müssen so

⁵ Anteilseigner (der am Betriebsvermögen Anteil hat)

⁶ Beteiligte an bzw. Nutznießer des Unternehmens. Dies können sein: die Beschäftigten, die Kunden, Lieferanten, Banken, aber auch die lokale Bevölkerung. Eingeschlossen sind auch die Anteilseigner (Shareholder - s. vorige Fußnote)

offen angelegt sein, dass für neue Geschäftsfelder weitere Geschäftsbetriebe eröffnet sowie neue Shareholder und Stakeholder einbezogen werden können. Neben den sozialen Gründen der weitestgehenden Einbeziehung von lokalen Akteuren in diese Unternehmen spielen ökonomische Erwägungen in dieses Kalkül: Wir wissen, dass diejenigen sozialen Unternehmen am erfolgreichsten sind, die folgende Bedingungen erfüllen:

1. vielfache Angebotspalette (*multi-business strategy* - Synergieargument);
2. viele Shareholder (*mixed finance strategy* - Finanzargument);
3. vielfältige Personalstruktur (*multiple staff strategy* - Tragfähigkeitsargument).

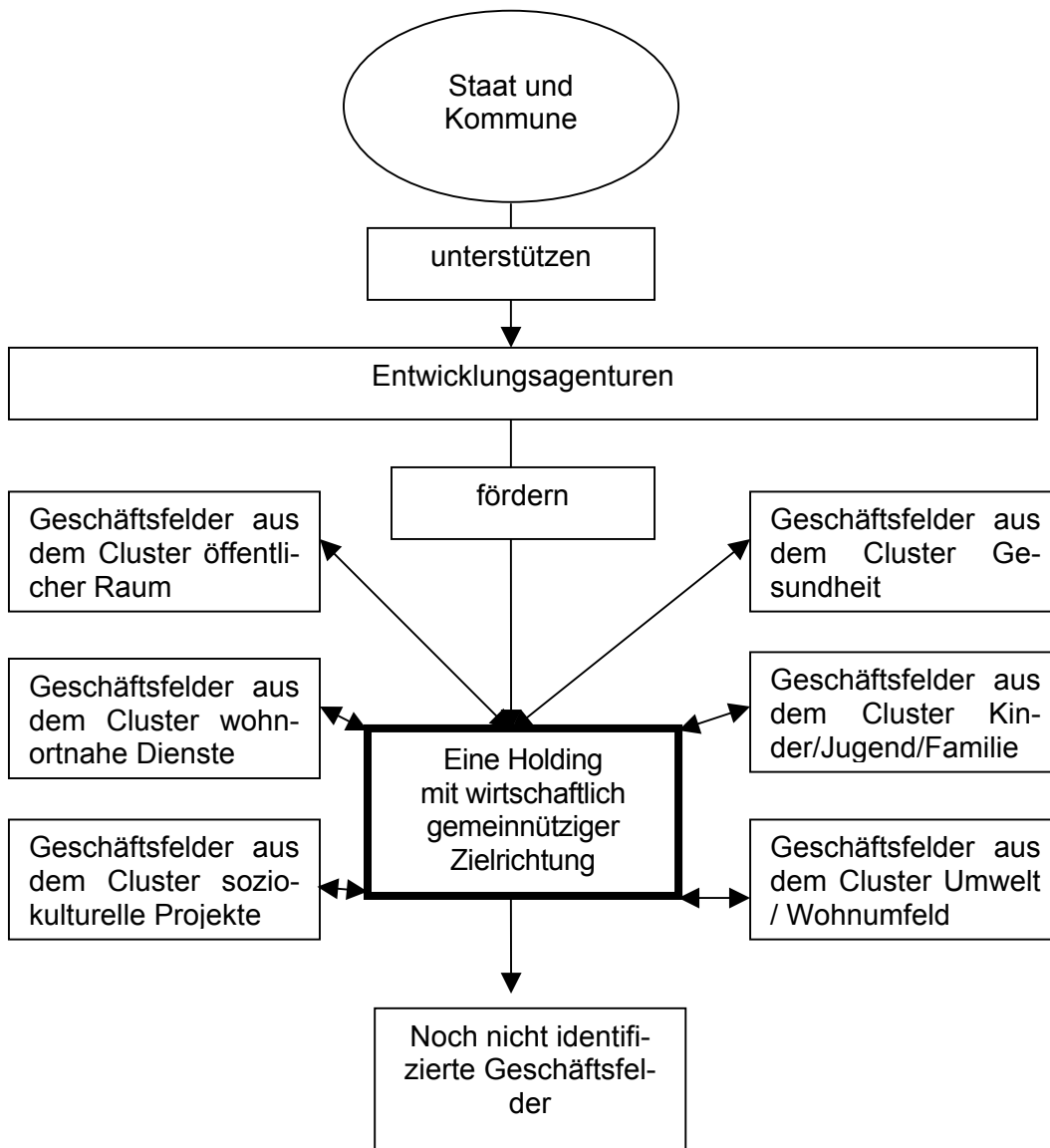
Für diese vielfältigen Anforderungen bietet sich das Modell des Stadtteilbetriebs an, dessen Anwendungsformen wir aus Großbritannien, Frankreich aber auch aus den Niederlanden und Deutschland kennen.

Es wird in dem nebenstehenden Schaubild veranschaulicht.

Idealerweise wird solch ein Stadtteilbetrieb von einem Stadtteilverein gegründet, der möglichst viele Bewohner und Organisationen aus dem Stadtteil umfasst. Wir wollen uns in unserer Arbeit an diesem Modell orientieren, auch wenn eine idealtypische Lösung im Rahmen der verfügbaren Zeit nicht zu erwarten ist.

Alle Kooperationen, Zusammenschlüsse, Verbände und Arbeitsgemeinschaften, die der Förderung des Gemeinwohls durch die Gründung sozialer Unternehmen dienen, werden von BEST in der Weise unterstützt, dass die Versorgung des Stadtteils verbessert und ein Beitrag zur Schaffung von Arbeitsplätzen geleistet wird.

Holding-Modell Stadtteilunternehmen



Die ortsansässige Bevölkerung erhält Ausbildung, Dienstleistungen und Arbeitsplätze. Sie wird in die Verwaltung der Holding einbezogen und kann sich auf freiwilliger Basis an den assoziierten Organisationen beteiligen.